

Der Lesezeitungspreis beträgt am Nachmittage jeden Werktag. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Woll und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neugegründete Wollmeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungen, Vereinen, Arbeits- und Wohnungsangelegenheiten 8 Reichspfennig. Reklamen die drei Meterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker



Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 46

Montag, 24. Februar 1930

37. Jahrgang

In Leipzig geschienen Zeichen und Wunder

Landesverratsverfahren gegen Krupp und Thyssen

Die blutige Internationale

Die Oberreichsanwaltschaft hat gegen die Firmen Krupp und Thyssen ein Ermittlungsverfahren wegen Landesverratsverfahren wegen Kriegsverrats im Sinne der §§ 89 und 90 Ziffer 2 des Strafgesetzbuches eingeleitet. Bisher sind der Professor der katholischen Theologie an der Universität Freiburg i. Br., Dr. Keller, Professor Hauser und der Pazifist Otto Lehmann-Rußbüldt als Zeugen vernommen worden.

Im Fadelreiter-Verlag erschienen vor einiger Zeit das Buch „Die blutige Internationale der Rüstungsindustrie“ von Otto Lehmann-Rußbüldt. In diesem Werk wurden die Vorgänge dargestellt, die jetzt als Belastungsmerkmale gegen die Firmen angesehen werden.

Die Firma Thyssen soll während des Krieges an Holland Infanterie-Schulshilde für 68 Mark verkauft haben, die sie der deutschen Heeresverwaltung mit 117 Mark berechnete.

Hierin liegt der Vorwurf der Landesverratsverfahren wegen Kriegsverrats.

Der Firma Krupp wird zum Vorwurf gemacht, daß sie ein Patent zur Herstellung von Granatzündern an England abgegeben hatte.

Ueber diese Lieferung schwebte bei dem englisch-deutschen Gemischten Schiedsgerichtshof ein Prozeß, und zwar von Krupp gegen die Firma Vickers. Die Firma Vickers hat Zünder nach einem Krupp'schen Patent hergestellt. Dieser Zünder war dem deutschen Doppelzylinder 96 (D. z. 96) sehr ähnlich und trug in England die Bezeichnung KP z 9604, das heißt Kruppzylinder 9604.

Auf Grund dieser Tatsache hat die Firma Krupp unter Abtretung der Forderung an eine Bank, deren Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Krupp von Bohlen-Halbach ist, die Firma Vickers verklagt, und zwar auf Zahlung der Priorität mit einem Schilling pro Zünder, was den Betrag von 123 Millionen Schilling ausmacht.

Diese Forderung figuriert bei der Fusion Vickers' mit Armstrong auf der Debetseite. Weiter ist behauptet worden, daß während des Krieges sehr viel Rüstungsmaterial von den beiden Firmen nach Holland und in die Schweiz geliefert worden sei, obwohl sie wußten, daß das Material aus den neutralen Ländern zu den Feindmächten komme und dort zur Herstellung von Waffen und Munition gegen die Mittelmächte benutzt wurde.

Landesverratsverfahren gegen die größten Profitpatrioten Deutschlands! Welche Wendung durch Gottes Güte! Das Reichsgericht, das bis jetzt in politischen Prozessen nur gegen links arbeitete, das die wahnsinnigsten Landesverratsprozesse gegen Pazifisten anzettelte, sollte wirklich die großen Kriegsgewinner aufs Korn nehmen!

Wenn es wirklich so wäre, es wäre der Anbruch einer neuen Epoche im deutschen Rechtsleben. Aber der Wandel kommt zu überraschend.

Die Dinge, um die es sich handelt, sind doch nicht erst seit gestern bekannt. Schon über ein Jahr lang ist die Broschüre Lehmann-Rußbüldts in allen Buchhandlungen zu haben. Die sozialdemokratische Presse hat ausführliche Auszüge gebracht. Und nichts rührte

sich. Plötzlich, da der katholische Priester und Professor Keller in Zürich diese Dinge erwähnt, greift der Oberreichsanwalt ein, tut so, als habe er nie etwas von diesen Dingen gehört, die übrigens größtenteils von Edo Jimmen schon vor vielen Jahren veröffentlicht wurden, und vernimmt den Professor.

Und das erleichterte Aufatmen vergeht einem, wenn man an das Schicksal des Verfahrens gegen den Putzschiffen Claß denkt, dem nie ein Haar gekrümmt wurde — aber der Mann, der seine Putzschiffen ans Licht brachte, der saß 9 Monate in Untersuchungshaft — ohne jeden Grund, wie sich später herausstellte.

Sollte am Ende auch der große Schlag, zu dem der Oberreichsanwalt jetzt ausholt, gar nicht den Krupp und Thyssen zugebracht sein, sondern ganz anderen Leuten? Ein häßlicher Verdacht, gewiß; aber zuviel böse Erfahrungen legen ihn nahe.

Auf jeden Fall wird man die weitere Entwicklung des Verfahrens mit äußerster Wachsamkeit verfolgen müssen. Das Volk glaubt, daß man in Deutschland nur die Kleinen diebe hängt. Hier wird die Probe aufs Exempel gemacht.

Herunter mit der Arbeitszeit!

Von gewerkschaftlicher Seite wird uns geschrieben:

Herunter mit der Arbeitszeit! So lautet der Appell, der auf der letzten Bundesausschubung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes nach der Stellungnahme zum Arbeitslosenproblem vom Bund an die Arbeiter gerichtet wurde. Bei den Verbänden und vor allem bei der Arbeitermasse selbst muß eine Bewegung eintreten, die rücksichtslos dem weiteren Anschwellen der Arbeitslosigkeit durch Entlassungen Einhalt gebietet. Wo es nicht anders geht, muß, wie das eben für die Reichsbahnwerftstättenarbeiter von der Reichsbahnverwaltung und den Gewerkschaften vereinbart worden ist, gegen bestimmte Garantien vorübergehend Arbeitsstreckung erfolgen. Arbeitsstreckung kann aber immer nur ein Nothelfer sein.

Wichtig ist vor allem, daß mit dem Ueberstundenanfang unbarmherzig Schluß gemacht wird.

Mit der Ueberstundenwirtschaft muß ausgeräumt werden. In einer Zeit wie der unsrigen ist Ueberstundenhiebelei nichts anderes als ein Mangel an Solidarität und Menschlichkeit. Ohne Gnade und ohne Schonung müssen die Gewerbeaufsichtsbehörden auf die Ueberstundenhiebelei und die Betriebe, die sie dulden, gekehrt werden.

Hilft das auch noch nicht, dann müssen die anständigen Elemente unter den Arbeitern gegen die Ueberstundenhiebelei in den Betrieben rebellieren und selbst Ordnung schaffen.

Darüber hinaus muß die Aktion zur Verkürzung der Arbeitszeit mit neuem Schwung vor die Massen ge-

tragen werden. Der Einwand der Arbeitgeber, daß Arbeitsverkürzungen Geld kosten, darf nicht davon abhelfen. Das Arbeitszeitproblem muß neu aufgerollt werden.

Arbeitszeitverkürzung ist das unvermeidliche Ergebnis der Rationalisierung. Was nützen alle technischen Wunder, wenn sie der Arbeiterschaft nicht Raum schaffen für den Aufstieg? Die Zeit ist reif für die Fünftagewoche, wenn auch vielleicht im unmittelbaren Augenblick die damit verbundenen finanziellen Schwierigkeiten unüberwindlich erscheinen. Arbeit über 8 Stunden ist in einer Zeit, wo 3 Millionen Arbeitslose auf der Straße liegen, eine Barbarei, eine Gewissenlosigkeit. Arbeiter, duldet den Ueberstundenanfang keinen Tag länger! Macht die Arbeitszeitverkürzung zu einer großen Volksbewegung. Seht euch selbst, dann hilft euch Gott!

Reichsbannergründungsfeier in Hamburg

Bürgermeister Röh über den Young-Plan

Hamburg, 23. Februar

Im großen Saale des Gewerkschaftshauses fand am gestrigen Sonntagvormittag die 6. Bundesgründungsfeier des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Kreis Hamburg, statt, auf der Bürgermeister Röh die Festansprache hielt.

Der Redner führte einleitend aus, die Mitglieder des Reichsbanners seien zwar verschieden nach Glauben, Parteizugehörigkeit und Weltanschauung, sie seien jedoch einig in dem Willen zum deutschen Volkstaat. Vor sechs Jahren, als das deutsche Volk aus dem Taumel der Inflation erwachte und von dem Alpdruck der Ruhrbesetzung befreit war, als aber die Staatsautorität immer noch gegen böse Gewalten zu kämpfen hatte, da sei das Reichsbanner auf den Plan getreten und habe durch die bloße Tatsache seiner Existenz zur Festigung des neuen Staates beigetragen. Seit jener Zeit hätten sich die Verhältnisse, sowohl die wirtschaftlichen als auch die politischen, ganz wesentlich geändert. Deutschland habe im Jahre 1929 zum ersten Male wieder eine aktive Handelsbilanz aufzuweisen. Auch die Arbeitsleistungen hätten sich auf allen Gebieten bedeutend gesteigert. Es dürfe freilich nicht verkannt werden, daß wir uns in einer wirtschaftlich außerordentlich schwierigen Lage befänden; aber trotzdem müsse man sich gegen einen von gewissen Kreisen genährten Zweifelspessimismus wenden, der zum Teil mit innen- und außenpolitischen Abhängigkeiten ins Volk hineingetragen werde.

Bürgermeister Röh kam im weiteren Verlauf seiner Rede auch auf das Haager Abkommen und den Young-Plan zu sprechen und führte u. a. aus: Gegenüber einer falschen demagogischen Beweisführung wollen wir immer wieder betonen, daß auch wir den Young-Plan nicht gewünscht haben; wir nehmen ihn nur an, weil wir ihn für das kleinere Übel halten und der andere Weg zum Chaos und zur Katastrophe geführt hätte. Diesem wollen wir das deutsche Volk nicht ausliefern.

Der Redner schloß:

„Wir kämpfen für die Republik, für Gerechtigkeit und Freiheit des Volkes, für Verständigung mit anderen Völkern, für die großen Ziele der Menschheit und deswegen auch für eine vernünftige, gerechte Sozialpolitik.“

Rußlands Lebensmittelnot

Moskau gegen zwischenstaatliche Ausfuhrverbote

Moskau, 22. Februar

Der Brot- und Fleischmangel in der Sowjet-Union nimmt immer katastrophalere Formen an. Die Schlangen vor den Nahrungsmittelgeschäften werden von Tag zu Tag größer. Gleichzeitig wächst die Erregung der Bevölkerung über die geradezu katastrophalen Zustände.

In ihrer Not erlöst die Sowjet-Regierung immer wieder neue Anordnungen und Maßnahmen über die Lieferung von Nahrungsmitteln bzw. deren Verteilung. Einzelne Republiken und autonome Gebietsteile der Sowjet-Union hatten inzwischen angesichts der Notlage die Ausfuhr von Vieh und Getreide aus ihren Gebieten verboten und auf Zwangshandlungen hohe Strafen gesetzt. Dieser Anordnung ist die Regierung in Moskau jetzt mit der Aufforderung an die einzelnen Republiken entgegengetreten, ihre Maßnahmen sofort aufzugeben, im andern Falle sollen die Verantwortlichen wegen Ueberschreitung ihrer Amtsgewalt zur Verantwortung gezogen und unter schwere Strafen gestellt werden.

Als Opfer gestorben

Berlin, 24. Februar (Radio)

Der unter Führung des kommunistischen Sturmtruppenführers „Alf“ vor mehreren Wochen in Berlin schwer verletzte nationalsozialistische Student Wessel ist am Sonntag morgen um 6.30 Uhr im Krankenhaus Friedrichshain seinen Verletzungen erlegen. Wessel wurde seinerzeit bei dem Ueberfall durch eine Kugel in den Mund getroffen, die zugleich die Zunge und den Hals durchschlug. Er war ein Bruder des Anfang Januar im Riesengebirge im Schneesturm tödlich verunglückten Berliner Nationalsozialisten Horst Wessel.

Die Berliner Polizei nahm am Sonntag nach Beendigung einer kommunistischen Versammlung im Mercedes-Palast 15 kommunistische Versammlungsteilnehmer fest, die sich polizeilichen Anordnungen widersetzt hatten. Am Sonnabend mußten ebenfalls mehrere Kommunisten, die eine Demonstration im Berliner Stadtzentrum versuchten, den Weg zur Wache antreten. Die festgenommenen Radaumacher hatten versucht, mit einem größeren Trupp Kommunisten lärmend durch das Berliner Stadtzentrum zu ziehen.

Links in Frankreich

Chaumpey erhält die Unterstützung der Sozialisten

Solange er links steuert

Paris, 22. Februar (Eig. Bericht)

Ministerpräsident Chaumpey hat am Sonntag mittag eine Delegation der Sozialistischen Fraktion, bestehend aus Leon Blum, Renaudel, Grumbach, Vincent Auriant, Salengro, Bedance und Rebois empfangen, um sich mit ihnen über die parlamentarische Lage und die von der Partei in Aussicht gestellte Unterstützung seiner Regierung sowie über die Ausgestaltung eines Minimalprogramms zu unterhalten. Am Montag und am Dienstag wird das Kabinett seine Regierungserklärung beraten. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, wird das Programm u. a. die Zusage einer politischen Amnestie und des von der Wirtschaft mit wachsendem Nachdruck geforderten Steuerabbaus enthalten, dessen Ablehnung dem Kabinett Tardieu verhängnisvoll geworden ist.

Wenn auch über das künftige Verhältnis zwischen dem Kabinett und der Sozialistischen Fraktion, die erst am Dienstag darüber endgültig beschließen wird, sich augenblicklich noch nicht viel Konkretes sagen läßt, so steht doch bereits fest, daß in der für das Schicksal des Kabinetts entscheidenden Abstimmung über die Regierungserklärung Chaumpey mit der Gesamtheit der 101 sozialistischen Stimmen rechnen darf. Wie sich das Verhältnis in der Zukunft gestalten wird, hängt ausschließlich von der Politik des Ministeriums ab. Auf jeden Fall dürfte die Bindung sehr viel lockerer sein als sie es zur Zeit der ersten Cartell-Kabinette gewesen ist. Es ist sicherlich kein Zufall, daß während Herrriet die sozialistischen Führer bereits vor der Konstituierung seines Kabinetts zu Rate gezogen hat, Chaumpey die Verhandlungen mit ihnen erst aufgenommen hat, als er sein Ministerium bereits unter Dach und Fach hatte. Immerhin wird auch er mit der sozialistischen Unterstützung rechnen können, solange er eine wirklich demokratische Politik macht.

Der neue Kurs

Paris, 24. Februar (Radio)

Ministerpräsident Chaumpey hat sich am Sonntag mit der Fertigstellung seines Regierungsprogramms beschäftigt. Wie die Presse ankündigt, beabsichtigt die Regierung möglichst weitgehende Steuerermäßigungen zu erlassen, andererseits aber die beim Schahamt liegenden Spar-Milliarden zur Herabsetzung der schwebenden Schulden und zur Hebung der produktiven Kräfte des Landes zu benutzen. Weiter wolle er der Landwirtschaft, namentlich für Wein und Getreidebau staatliche Hilfe gegen die Ausbeutung durch den Zwischenhandel sichern. Die Rente soll in der von der Kammer geforderten Form durchgeführt werden, so daß alle ehemaligen Kriegsteilnehmer vom 50. Lebensjahre ab 500, vom 55. Lebensjahre ab 1200 Franken Kriegspension (1200 Fr. = 195 M.) beziehen werden. Das neue Sozialversicherungs-gesetz soll entsprechend der schon von Tardieu gegebenen Zusage

spätestens am 1. Juli in Kraft treten. Außerdem soll die Regierung eine umfassende Amnestie erlassen, die nicht nur die wegen antonomischer Betätigung verurteilten eifässigen Politiker und Beamten, sondern vor allem auch die Kommunisten umfassen werde. In außenpolitischer Hinsicht werde die Regierungserklärung zunächst die unbedingte Fortsetzung der Friedenspolitik bekräftigen. Für die Verhandlungen der Londoner Flottenkonferenz soll Briand als Delegationsführer ernannt werden, unterstützt vom Marineminister Sarraut, der schon an den Verhandlungen der Washingtoner Flottenkonferenz teilgenommen hat.

Severing spricht zu den sächsischen Genossen

Gegen die Wirkköpfe von rechts und links

Chemnitz, 24. Februar (Radio)

In einer von der SPD, den freien Gewerkschaften und dem Reichsbanner veranstalteten Kundgebung sprach Reichsinnenminister Severing über die politische Lage.

Severing erinnerte daran, daß Deutschland seit der Unterzeichnung des Friedensvertrages in fast regelmäßigen Intervallen von fünf Jahren Erleichterungen erreicht habe. Stimme Deutschland dem Youngplan nicht zu, dann bleibe der Dawesplan mit seinen viel schwereren Bedingungen. Es gäbe keinen Sozialdemokraten, der den Youngplan als eine ideale Lösung betrachte. Die Sozialdemokratie würde dennoch für ihn stimmen, weil seine Verwirklichung eine neue Etappe in der Annäherungspolitik bedeute.

Neue Steuern seien unter keinen Umständen zu vermeiden. Vom sozialen Gesichtspunkt aus würden Bier- und Tabaksteuern von den direkten Steuern noch am ehesten zu verantworten sein. Aber auch die aufgebracht Gelder reichten nicht zu, um den Bedarf zu decken. Das Reich sei deshalb auf Auslandsanleihen angewiesen. Je früher das Reich schuldenfrei sein werde, desto eher sei es frei von Schmach.

Eine Erhöhung der Umsatzsteuer zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung erscheine nicht ratsam. Es sei vielmehr gerechtfertigt, eine Besteuerung der hohen Einkommen

Furchtbare Explosion in Westindien

New York, 24. Februar (Radio)

In Habana auf Cuba wurden durch eine riesige Explosion in dem städtischen Wasserwerk zehn Arbeiter getötet und sechs Arbeiter schwer verletzt. Die Explosion zerstörte das Maschinengebäude und richtete in den umliegenden Stadtteilen erheblichen Schaden an.

Gewerkschaftlich Organisierte drohen der N. B. D. den Rücken

Halle, 22. Februar (Eig. Ber.)

Die Ortsverwaltung Halle des Holzarbeiterverbandes war seit der Spaltung im Jahre 1920 in unumschränktem Besitz der N. B. D. Bei der letzten Ortsverwaltungswahl wurde die Liste der Amsterdamer Gewerkschaftsrichtung gewählt. Auch die Halle'schen Holzarbeiter haben also mit der sogenannten revolutionären Opposition Schluss gemacht.

vorzunehmen. Ohne ein Notopfer der festbesoldeten Volksgenossen dürfte es diesmal kaum abgehen.

Severing befaßte sich dann noch mit der Herrschaft des Bürgerblocks im Jahre 1927. Damals hätten vier deutschnationale Minister in der Reichsregierung gesessen, ohne daß etwas von der Räumung der Rheinlande zu verspüren gewesen wäre. Als dann die Sozialdemokratie in die Regierung eingetreten sei, sei die Räumungsfrage wieder aufgeworfen und in wenigen Wochen werde nunmehr endgültig die Befreiung der besetzten Gebiete erfolgen. Die Rechtsregierung, die nach ihren Worten alle Verträge mit den ehemaligen Kriegsmächten annullieren wollte, würde namenloses Unglück über Deutschland bringen und die Besetzung des Ruhrgebietes sowie die Wiederbesetzung der geräumten Rheinlande heraufbeschwören. Darum heiße die Parole „Kampf gegen die Wirkköpfe und Demagogen auf der Rechten“.

Severing schloß: „Mit den Kommunisten werden wir mit den Mitteln des Staates fertig, mit der Rechten ebenfalls, wenn sie versagen sollten, die Not des Volkes durch Putzsch zu vergrößern.“

Dr. Adolf-Röster-Straße in Belgrad

Telegrammwechsel zwischen dem Belgrader und dem hamb. bürgerlichen Oberbürgermeister

NN Hamburg, 23. Februar

Die Staatliche Pressestelle teilt mit: Der Oberbürgermeister von Belgrad hat an den Präsidenten des Senates das folgende Telegramm gerichtet:

Um die dankbare Erinnerung an unseren unvergeßlichen Freund Dr. Röster zu wahren, wurde am 21. Februar der Vorschlag der Gemeindeverwaltung in der Sitzung der Stadtvordereien einstimmig angenommen, der der deutschen Gewerkschafts-entlangführenden Straße den Namen „Dr. Adolf-Röster-Straße“ zu geben.

Bürgermeister Hof hat darauf mit folgendem Telegramm erwidert:

Der Beschluß der Stadtverordneten, das Andenken Dr. Adolf Röstlers in Belgrad dadurch dauernd zu ehren, daß die an der deutschen Gesandtschaft entlangführende Straße nach ihm benannt wurde, wird in ganz Deutschland als ein Beweis der freundschaftlichen Gefinnungen der Bevölkerung Ihrer Stadt und Ihres Landes angesehen und gewürdigt werden. Ich danke Ihnen herzlich im Namen Hamburgs für diese gute Nachricht und bin sicher, daß die Empfindungen, die die Belgrader Gemeindeverwaltung und Stadtverordnetenversammlung zu ihrem Entschluß veranlaßten, auch in Hamburg auf das herzlichste erwidert werden.

Troski in Attentatsgefahr

Eine Warnung aus Prag

Der Berliner Verlag S. Fischer erhielt von einem Redakteur Ludwig Henrych aus Prag ein Schreiben, in dem mitgeteilt wird, der Verfasser, der mit Troski nicht sympathisiert, aber doch Anteil an seinem Schicksal nehme, habe erfahren, daß in den letzten Wochen eine Gruppe ehemaliger Mitglieder der weißen Armee in Prag beschlossen habe, Troski zu töten. Man habe vor, Troski auf der Insel Primitivo zu überfallen und durch Revolverkugeln zu erledigen. Freunde Troskis haben eine Abschrift dieses Briefes der türkischen Botschaft in Berlin übermittelt, um Gelegenheit zu geben, Vorkehrungsmaßnahmen zu treffen. Troski selbst wurde durch ein Telegramm gewarnt, sein Haus ohne ausreichenden Schutz in nächster Zeit zu verlassen. Der Briefschreiber hat seine volle Adresse in Prag, auch seinen Telefonanschluß mitgeteilt, so daß eine Verhaftung kaum anzunehmen ist.

Auf Anfrage in Prag erfahren wir, daß ein Redakteur Henrych bei der demokratischen Zeitung „Tribuna“ war, die aber seit einigen Jahren nicht mehr erscheint.

Gandhis Parole

Keine Gewalt!

Der indische Freiheitsführer Gandhi, der am vergangenen Sonntagabend vom geschäftsführenden Komitee des indischen Nationalkongresses mit diktatorischen Befugnissen für die Ausrufung des passiven Widerstandes ausgestattet worden ist, richtet in der neuesten Nummer der von ihm herausgegebenen Zeitschrift eine Warnung an seine Anhänger.

Die einzige Gefahr für den geplanten Widerstand — so führt Gandhi aus — liege im Ausbruch von Gewalttätigkeiten. Die passive Resistenz müsse selbst in einer Atmosphäre der Gewalt ohne jeden Ausbruch von Unruhen durchgeführt werden. Gandhi betont ferner, daß das Ideal der Gewaltlosigkeit für ihn über allem anderen stehe. Die Engländer müßten durch die Leiden, die das gefamete indische Volk freiwillig auf sich nehmen werde, bekehrt, sie dürften jedoch nicht vernichtet werden.

Wie aus Neu-Delhi gemeldet wird, ist die Sperrung der Galerien der indischen gesetzgebenden Versammlung, die auf Wunsch der indischen Regierung nach dem Bombenattentat vorgenommen wurde, wieder aufgehoben worden. Damit hat ein wochenlanger, mit großer Heftigkeit geführter Kampf zwischen dem Präsidenten der gesetzgebenden Versammlung, einem Indier, und dem Vizekönig von Indien, einem Engländer, seinen Abschluss gefunden.

Anschlag auf die Krankenkassen

Der Arbeitgeber zweiter Streich

Die Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände hat ihre bisher gegen die Arbeitslosenversicherung angemaßte Politik, durch Vereitelung der Beitragserhöhung den Unterstützungsabbau zu erzwingen, nunmehr auch gegen die Krankenversicherung zur Anwendung gebracht. In einem vom 10. Januar dieses Jahres datierten und von Braumüller und Erdmann gezeichneten Rundschreiben, Nr. 7 Sgb. Nr. II/30, weist die Vereinigung ihre Verbände darauf hin, daß bereits in großen und wichtigen Bezirken in der Krankenversicherung Beitragserhöhungen um 1 % zum Teil gegen die Stimmen der Arbeitgeber, zum Teil sogar mit ihrer Zustimmung beschlossen worden seien, und daß sich allem Anschein nach eine allgemeine Bewegung auf Beitragserhöhung in der Krankenversicherung vorbereite. Mit größter Befürchtung müßten daher die Verbände die ihnen nahestehenden Arbeitgebermitglieder der Ortskrankenkassen (Arbeitgebervertreter und Männer) hierüber informieren und eine Aussprache in den einzelnen Bezirken herbeiführen.

Das Rundschreiben gibt einen höchst wertvollen Einblick in die Gesamthaltung der Arbeitgebervereinigungen gegenüber der Sozialversicherung. „Eine Erhöhung der Beiträge zur Krankenversicherung“, so heißt es in dem Rundschreiben, „muß im jetzigen Augenblick aus den verschiedensten schwerwiegenden Gründen zu

dem größten Bedenken Anlaß geben. Wir haben, wie unseren Verbänden bekannt ist, politisch seit Monaten den schärfsten Kampf gegen eine Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung geführt. Die Erhöhung der Beiträge zur Krankenversicherung würde sich, wenn sie, wie dies den Anschein hat, generell durchgeführt wird, finanziell unter Umständen noch schwerwiegender auswirken als die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung. Eine prozentige Erhöhung der Beiträge zur Krankenversicherung bedeutet eine Mehrbelastung um 300 Millionen Mark im Jahr. Abgesehen von diesem finanziellen Moment muß aber eine in diesem Zeitpunkt durchgeführte Aktion zur Bewahrung der Beiträge alle Reformpläne in der Krankenversicherung in ihrer finanzpolitischen Auswirkung unter Umständen illusorisch machen.“

Herabsetzung der Beitragsbelastung sei das Ziel der Reformvorschlüsse der Vereinigung.

Die Vereinigung werde sich in diesem Sinne auch mit einer Eingabe an die Reichsregierung wenden.

Das Rundschreiben beleuchtet blitzartig die Situation: Die Vereinigung der Arbeitgeberverbände beabsichtigt, auf der ganzen Linie einen Aushungerungskrieg gegen die Sozialversicherung zu führen. Auf diese Weise glaubt sie, die Versicherten zur Kapitulation, d. h. zum Abbau der Leistungen zwingen zu können.

Armer Prinzege!

Tragikomisches aus dem Weltstaat Monaco / Ehekrieg und hohe Politik / Von der eigenen Frau aus dem Land getrieben

Paris, 23. Februar

Im Operettenstaat von Monte Carlo, dessen Fundamente größtenteils durch einen Ehekrieg im Fürstehaus Monaco bereits erschüttert schienen, ist der Auflösung des Gemeinderates durch den regierenden Fürsten, Fürst Louis, eine neue Sensation gefolgt: der Prinzege Paul Peter, Gatte der Thronfolgerin Prinzessin Charlotte, hat dem ehelich-politischen Ultimatum seiner Gattin nachgegeben und ist außer Landes gegangen.

Die Prinzessin Charlotte war vor einigen Tagen aus Monte Carlo nach einem italienischen Badeort abgereist, wobei sie öffentlich erklärte, daß sie nicht nach Monaco zurückkehren werde, bis ihr Gatte das Land verläßt. Hiermit trat sofort das „Parlament“ von Monaco zusammen, — der Gemeinderat, der erst kürzlich durch eine Art Revolution dem Fürsten Louis eine „Konstitution“ abgetrotzt hatte. Viele Stunden lang, bis in die späte Nacht, wurde dort über den Ehekrieg der Thronfolgerin Charlotte und ihres Gatten Paul Peter debattiert. Die Mehrheit schien mit dem Prinzege Paul zu sympathisieren und zu wünschen, die Frage der Thronfolge dem Fürsten Louis zu überlassen, daß Paul Peter die Regentschaft für seinen jetzt leibschäftigen Sohn übernehme.

Der regierende Fürst Louis, der in dem Ehekrieg auf Seiten seiner Tochter steht, verfiel daraufhin die Auflösung des Parlaments und ließ sich für den 2. März Krone aus

das souveräne Volk von Monaco insulagen sollte den Ehekrieg seines Thronfolgers entscheiden.

Die „Ernährung“ des Staatsgebäudes war bereits so groß, daß die Pariser Presse daran erinnerte, daß der Prinz von Monaco ein „Bajall“ der französischen Republik sei, und daß über dem Speisefinanzstaat die Drohung schwebte, von Frankreich annektiert zu werden.

Der Prinzege Paul von Monaco scheint aber nunmehr weitere staatsrechtliche Konsequenzen seines Ehekriegs vermeiden zu wollen. Am Sonntagabend hat er, so wie es das Ultimatum seiner Gattin verlangte, seine Residenz verlassen und sich nach dem zwanzig Minuten entfernten Carre begeben. Dort überließ er seine Kinder der Fürstin von Vendome. Prinzessin Charlotte kehrte daraufhin am gleichen Tage zu ihren ungetreuen Untertanen nach Monaco zurück.

Die russischen Religionsverfolgungen

Washington, 24. Februar (Radio)

Auf die geizigen Vorstellungen des Senators Borah betreffend die russischen Religionsverfolgungen, teilte der auswärtige Sowjet-Kommisär Litwinow mit, daß 11 von den 14 verhafteten Rabbinern bereits freigelassen seien und für die übrigen drei keine Gefahr bestehe. Der Rabbiner Gluskin befindet sich unter den Freigelassenen.

Winkerkunst, Kunst und Willen

Das Abenteuer der schönen Odette

von Maurice Dekobra



Das Auto fauste zwischen Baugründen und Fabrikmauern von Elsch dahin. Der Chauffeur Henry lenkte; weiße Toppe und schwarze Mütze. In ihr Zobelfell verummelt, kuschelte sich die schöne Odette de Gentelle in die Kissen. Das Leben dünkte sie schön. Eine Orchidee schmückte das Blumen-glas. Das schwarze Perlen-halsband umschmeigte ihren schlanken Hals. Sie betrachtete im Widerschein des Spiegels ihre Silhouette, die einer vom Schicksal verwöhnten, von ihren Freunden umschmeiçelten Dame der Gesellschaft ähnelte.

Plötzlich verlangsamte das Auto seine Fahrt. Wenige Schritte von ihm, auf der Straße, stand eine Gruppe betrunkenen Männer. Henrys Hüpfensignale waren vergeblich; die Leute wichen nicht vom Fleck. Im Gegenteil, die Menge wuchs an. Das Auto mußte halt-machen. Odette rief nervös ins Sprachrohr: „Na Henry, was ist denn das?“ Der Chauffeur zuckte nur die Achseln. Er konnte doch nicht zwanzig Personen überfahren. Odette sah nun genauer hin und murmelte mit leichtem Schauer: „Betrunkene!“

Fünf oder sechs Raubbeinen war angesichts des Luxuswagens, der sie zwingen wollte zur Seite zu treten, das Blut in den Kopf gestiegen. Sie hatten sich auf das Trittbrett geschwungen und nah-men Henry ins Verhör: „Wie geht das zu? Fundchen? Du läßt dich Luguspüppchen spazieren?“

„Das ist ja meine Herrin,“ antwortete Henry bereitwillig. „Es ist schon alles richtig!“ Und mit der Rechten die Handbremse lockernd machte er Anstalten, loszufahren. „Moment!“ rief ein riefelhafter Kerl, seine Hand an die Bremse legend. Henry wollte protestieren. Aber die Menge nahm eine drohende Haltung an. „He, das ist doch nicht dein Ernst. Willst du das Ding da in Ruhe lassen?“

„Ja, ich hab's nun leider ein bißchen eilig.“

„Aber geh, laß dir von wegen deiner Herrschaft nur keine grauen Haare wachsen. Jetzt fährt du erst mal deine Karre nach der Bude dort — du siehst doch dort das Haus zur Linken? Das übrige laß nur unsere Sache sein. Wir wollen uns zulammen einen netten Zug machen.“

Widerstand war aussichtslos. Der Führer der Bande hatte ganz distriert einen Browning aus der Tasche gezogen. Henry lenkte den Wagen, von den Burschen eskortiert, nach der Kasse hin. Odette hatte alles gehört. Bleich und hoch aufgerichtet auf den Wagenkissen sitzend, die weißbehandschuheten Hände verkrampft, wao sie kein Wort zu sagen. Wohin brachte man sie? Was wollten diese Wilden von ihr? Ein Schauer überließ sie und sie schloß die Augen.

„Und jetzt runter von deinem Ruffestaken!“ befahl der An-führer dem Chauffeur. Und zu den anderen gemeldet: „Mir ra-ben, ihr sollt euch nun mal was nettes zu Gemüte führen!“ Dann öffnete er den Wagenschlag zog mit ironischer Höflichkeit die Klappe und sagte: „Will die Frau Fürstin uns vielleicht die Ehe geben?“ Die Menge brach in ein Gelächter aus. Odette, blaß vor Angst, rührte sich nicht, flüchtig dachte sie daran, um Hilfe zu rufen. Doch wozu? Kings keine Spur eines Polizisten, nur Gruppen feind-seliger Menschen. Eine große, schmutzige behaarte Hand streckte sich vor, um sich sanft, aber gebieterisch auf ihren Vorderarm zu legen. Odette ließ sich fast mit Gewalt aus dem Wagen zerrren.

Zwei Minuten später standen sie, Henry und der Anführer samt einem dreißigköpfigen Haufen, im ersten Stockwerk der Kasse. „Freundchen,“ fragte einer der Männer den Chauffeur: „Bist du mit deiner Arbeitgeberin zufrieden?“

„Sowohl,“ antwortete Henry ohne Zögern. „Na, dann wollen wir nett zu ihr sein, was meint ihr, Freunde? Wenn ich nicht irre, hat unser Freund da alles, was er will, aus-genommen das, was ich mir denke. Aber warum sollen denn grad' davon nur die noblen Herren etwas haben. Sie ist sauber, irische Wangen, schwarze Augen. Ich, hört ihr, ich erkläre, daß der Ka-merad genau so wie. Recht darauf hat wie die seinen Dichters. Ich bringe also folgenden Beschluß zur Abstimmung: Der Kamerad Chauffeur wird ohne Verzug mit seiner Chefin im Nebenzimmer eingeschlossen und bekommt eine Stunde Zeit, um die gefälligen Schranken, die ihn von ihr trennen, einzureißen. So, und nun zur Abstimmung, Freunde.“

Lärmende Beifallsrufe begrüßten diesen Antrag. O gute Ein-fälle hatte er, das mußte man ihm lassen, dem großen Marcellou! „Bravo, Marcellou!“ Her mit den vornehmen Damen! Wir st-men für den Antrag! Sie wird sich's nächstens überlegen, in Samt und Seide zu prägen. Die aristokratische Schuppe,“ riefen verschie-dene Stimmen und im nächsten Moment befanden sich Odette und Henry, von ein paar kräftigen Fäusten vorwärts getrieben, in einem Zimmerchen, dessen Tür alsbald verriegelt wurde. Zwei Gramma-Burschen, unbefleckliche Köpfe, bezogen die Wache vor der ver-schlossenen Tür, während die anderen in die Kneipe hinaus tritten.

Odette war auf den Rand des Ebenbettes hingefunken. Vor Erregung leuchtend, blickte sie Henry an wie eine geübte Hünin. Und doch war dieser Chauffeur nichts weniger als ein böser Mensch. Mehrfach im Kriege ausgezeichnet, hatte er ein gutes Herz und be-griff die fürchterliche Angst seiner Herrin. „Gnädige Frau,“ sagte er ganz leise, „sien an die Frau nur nicht hänge, im Grund sind die da draußen gar nicht so schlimm. Die Haupt-sache ist sie zu überzeugen, daß ich... daß wir... Wenn gnädige Frau vllentlich ein wenig ihr Kleid öffnen wollten, damit es so aussieht als... Auch ich werde, mit Erlaubnis der gnädigen Frau, die Jacke aus-“



ziehen. So, danke... Wollen gnädige Frau vielleicht einen Spiegel?“ Er nahm einen gesprungenen Spiegel vom Haken und hielt ihr Odette diensteifrig vor das Gesicht. „So, und nun wollen gnädige Frau sich noch etwas die Haare zerrausen... so...“ Er schweig. Odette gehorchte mechanisch, ohne zu denken. Ihre feinen,

edelsteingeschmückten Hände zitterten. Sie trank einen Schluck Wasser und sah Henry mit einem Ausdruck an als ob sie ihn gar nicht lähe. So vergingen fünfzehn, zwanzig Minuten. Endlich hochte Henry an der Tür und schrie: „Hallo! Macht's schon auf!“

Die beiden Schutzwachen befreiten sie. Dann verkündigten sie die anderen Kumpane, die gröhrend die Treppe heraufkamen. Die Bittern und Rinnmal, die sie inzwischen konsumiert hatten, stimmten sie gutmütig und heiter. Sie erlaubten sich an dem saligen Sp. B; der Einfall erlöhen ihnen höchst amüsan und Marcellou ein ver-ächtlicher Kerl. Befuglich verlockten si jede Reuequana Henrys der recht auffällig seinen Rod zutropfte, und Odette, die ihr Kleid zu-



hakte und den Hut auf den zerzausten Kopf setzte. „Ein Herr vom Liebespaar!“ rief Marcellou. „Wenn sie ein B. by freuen, wird's das Patentlied von Marcellou.“ Henry schüttelte die Hände, die sich ihm entgegenstreckten. „Gnädige Frau!“ lachte der eine. „Das war doch angenehmer, als ins Café zu gehen.“ „Schäferete ein andrer. „Du möchtest dich wohl ganz gern darauf abonnieren?“ meinte ein dritter.

Unten half Henry Odette in der Baaen und fuhr eilt los, während auf dem Trottoir die Saubrüder frühlich dur-tei-a d. r-lärmten. Bei der Porte d'Annières wandte sich Henry um und fragte: „Wohin soll ich gnädige Frau bringen?“

„Nach Hause,“ kam es flüchtig zurück. Er machte vor einer Villa der Rue des Vellies Feuilles halt. Die Mütze in der Hand öffnete er den Wagenschlag und ermunterte sich belagert: „Gnädige Frau fühlen sich doch nicht unwohl? Nein, war das ein Abenteuer! Nicht wahr, gnädige Frau? Ich hoffe, daß gnädige Frau mir Dank wissen werden daß...“

Nun die Gefahr vorüber war, atmete Odette wieder freier. Aber noch immer ging ein nervöses Beben durch ihre geschmeidigen Glieder. Ein leiklamer Glanz war in ihren umflorten Wangen. Sie antwortete ungeduldig: „Danke? Wofür?“ Henry maß sie nun inner-seits mit dem Ausdruck der Verblüffung: „Dafür daß... daß... nun daß ich gnädige Frau... reibetiert habe.“ murmelte er, die Mütze in den behandschuheten Händen verknirrend.

Odette erwiderte nichts. Sie maß ihren Chauffeur nur mit einem zweideutigen Blick. Dann schritt sie der Vorhalle zu, in her-ausfordernden Wiegenang und sich unmerklich umwendend, warf sie ihm ein einziges Wort zu: „Dummfopf!“

(Deutsch von Hans Blum.)

Hereingefallen!

„Wieviel Beine hat ein Schaf, wenn man den Schwanz als Bein zählt?“ so fragte der amerikanische Präsident Lincoln, der solchen Scherzen nie abgeneigt war, einen Bürgermeister. „Fünf,“ erwiderte der Bürgermeister sofort. „Fehlgeschossen,“ lachte Lincoln. „Sie können den Schwanz so viel mal als Bein zählen, wie Sie wollen, er wird doch nie zum Bein...“



Deutsche Rechte: Rembrandt-Verlag, Berlin-Zehlendorf

Der Leuchtturm

Roman von Paul Reboux

Die „Destré“ lag im Hafen von Brest am Wellenbrecher im ersten Bassin. Bedungen, robust und dazu geschaffen, den Wellen zu wider-standen, hatte der Dampfer auf seinem Hinterdeck die Tricolore ge-hängt, auf der man zwischen zwei Anteren den gelben Stern des Ministeriums für öffentliche Fahrstraßen untersehen konnte. Es war das Bojenshiff, das den Dienst für die Leuchttürme zwischen dem Kap Le Raz und der Jungfraueninsel versah. Mit sechs zu-sammengerollten Tauen, mit seinem geschwungenen und blank ge-pugten Deck und den funkelnden Kuperteilen hatte das Schiff an diesem Tage ein feierliches Aussehen. Herr von Croixdalle, der Chefingenieur, war aus Quimper gekommen und sollte um zehn Uhr an Bord gehen.

Am Kai standen der Ingenieur vom Dienst und Kerroz, der Oberaufseher, und sprachen miteinander. „Sie glauben also wirklich, Herr Fouché, daß man die Arbeit in Angriff nehmen wird?“

„Das ist so gut wie sicher.“

„Ach, das wird eine böse Geschichte!“

Lucien Fouché zündete sich hinter der schüßend vorgehaltenen Handfläche eine Zigarette an.

„Eine Frage der Zeit“, antwortete er und warf das Bündel Holz über die Schulter fort. Er war aus Paris nach Brest verlegt worden, und die Bretagne gefiel ihm nicht. Deswegen begrüßte er den Plan zum Bau eines Leuchtturms mitten im Meer mit einer gewissen Genugtuung, obwohl er die Schwierigkeiten des Unternehmens nicht verkannte.

Der Aufseher schüttelte den Kopf. „Man müßte auch die Leute finden, die da draußen arbeiten wollen.“

„Warum nicht?“

„Aber ich bitte Sie, Herr Fouché, Sie wissen doch, was die Bretonen für Dickköpfe sind! Wenn sie sich einmal in etwas ver-rannt haben... dann kann sie kein Mensch mehr davon ab-bringen.“

„Hören Sie, Kerroz, die Geschichten wegen des Teufelsfelsens, diese Ammenmärchen, die werden doch nicht etwa ernst genommen?“

„Aber ganz bestimmt, mein Lieber! Beim ersten Unfall werden Sie sehen, daß die Arbeiter Trog und Kelle fortwerfen und sagen, daß der Teufel seine Hand im Spiele hat, um sein Hab und Gut zu verteidigen.“

Ein alter Bettler näherte sich, eines jener hintenden, tief-äugigen und verkrüppelten Wesen aus dem Abschaum der Mensch-heit, von denen man sich nicht vorstellen kann, daß auch sie eines Tages jung waren; seit unzähligen Jahren schon schienen Sonne und Regen keine farb- und formlosen Lumpen durchdringen zu haben. Seine Augen standen voller Wasser und blinzelten, und seine ausgestreckte Hand zitterte.

„Da“, sagte Kerroz, „Sie werden sich gleich selbst ein Urteil bilden können.“ Er sagte dem alten Mann ein paar bretonische Worte worauf der Greis das Zeichen des Kreuzes machte und ein paar grunzende Laute von sich gab.

„Was sagen Sie dem Mann?“

„Ich spreche von unserer Plänen.“

„Und was antwortete er?“

„Es sei verboten, gefährlich... es würde uns Unglück bringen.“

Fouché zuckte die Achseln.

„Mein Gott, was für ein Volk.“

Dann fügte er verärgert über diesen Aberglauben, der seiner rationalistischen Auffassung zuwider war hinzu:

„Fragen Sie ihn einmal, ob er nicht mit uns hinausfahren will?“ ...

Der Alte wurde noch verstörter. Seine Hand zitterte noch stärker.

Die Befragung, die das Gespräch hören konnte, blieb ernst. Der Späß, das konnte man sehen, machte ihnen kein Vergnügen. Auf ihren Gesichtern konnte man deutlich einen krummen Tadel für die etwas gotteslästerliche Art des Ingenieurs sehen.

Aber Kerroz unterbrach den Bettler: „Schon gut, Alter, geh... geh nur.“

Es schlug zehn Uhr. Plötzlich erschien Herr von Croixdalle. Sein behutsamer Gang, seine statische Figur, kein Embonpoint, kein korrekter grauer Bart, kein goldener Kneifer, alles verlieh ihm das Aussehen eines würdigen Verwaltungsbeamten.

„Guten Tag, lieber Freund!“ sagte er und erwiderte Fouchés Gruß. „Guten Tag, Kerroz... Aber was will denn dieser Mensch hier?“

Der Alte hatte es gewagt, seine braune, die geäderte Hand auf den Armel des Chefingenieurs zu legen und mit bebenden Lippen einige unverständliche Worte herauszusprudeln.

„Er weiß“, sagte Kerroz, „daß wir zum Teufelsfelsens wollen, und er sagt Ihnen, man solle das Schicksal nicht versuchen.“

Ein greller, schriller Ton, der durch die Ohren bis in den Leib zu dringen schien, schnitt ihm das Wort ab. Die „Destré“ ließ ihre Sirene ertönen, um ihre Abfahrt mitzuteilen.

Die drei Männer gingen an Bord. Man machte los. Noch ein kurzes Sirenen-signal und die „Destré“ passierte nach der westlichen Ausfahrt die Strömung des Hafeneinganges, in dem die samtige Dünung eines Frühlingstages ihre Wellen warf.

Während die Spitzen und Buchten der Rede vorbeistiegen, stellte der Chefingenieur an Fouché einige Fragen.

„Kennen Sie die Volksüberlieferungen die sich mit dem Teufels-felsen beschäftigen in allen Einzelheiten?“

„Nur zu gut. Seitdem man gesehen hat daß ich hydro-graphische Forschungen anstelle, erzählt man mir nichts anderes!“

„Dann erzählen Sie mir doch liebener-ürdigerweise die ganze Geschichte.“

„Gern, Also... Als Jesus Christus in die Bretagne kam...“

„Jesus Christus?“

„Ja, ja, so will es die Legende... Als Jesus Christus in die Bretagne kam, war der Teufel der unumschränkte Gebieter, wie er vor Christi Geburt auf Herr der ganzen Welt war. Je mehr das Evangelium an Boden gewann, desto mehr Anhänger verlor er Teufel.“

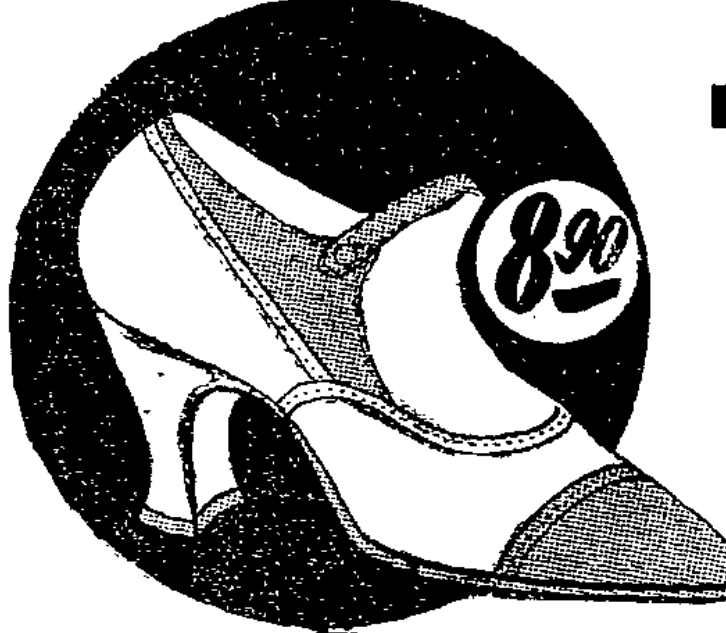
(Fortsetzung folgt.)



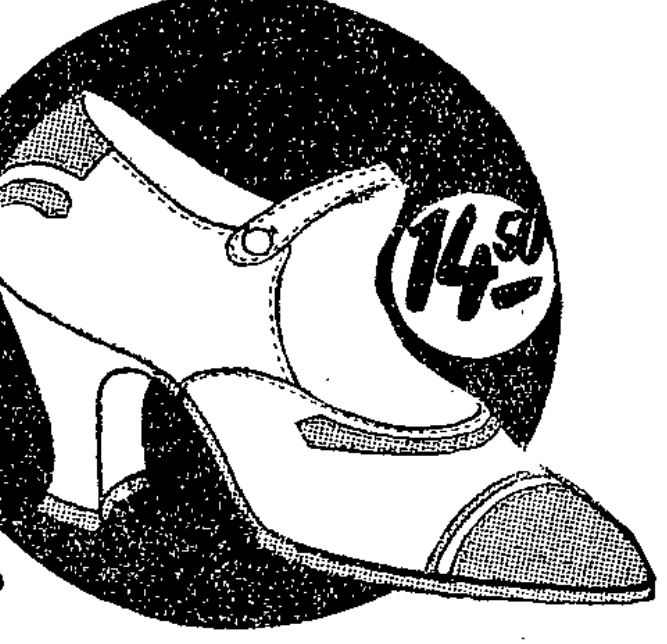
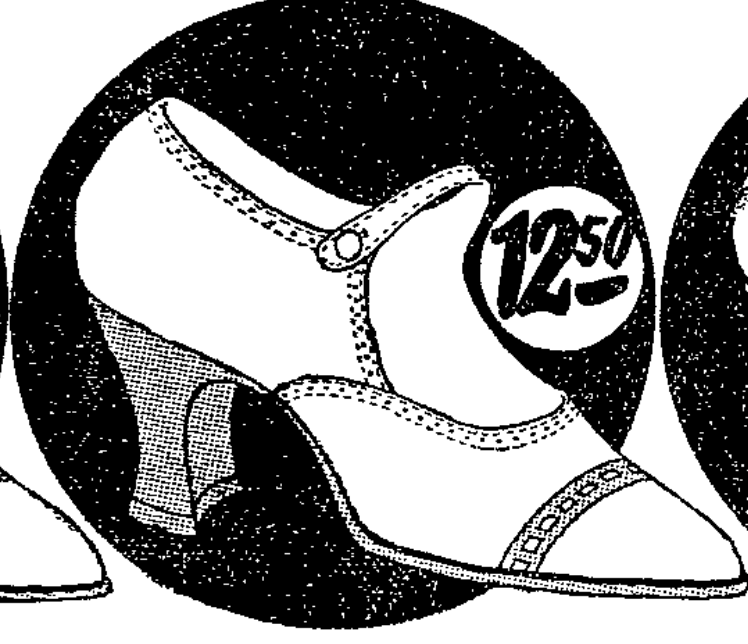
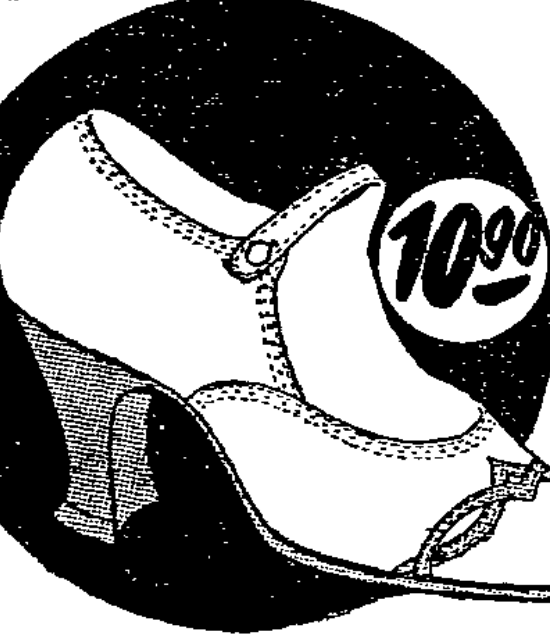
KARSTADT SCHUHE

Deutsche Wertarbeit

1000 Paar modernster Damenschuhe sind eingetroffen, welche wir Ihnen ungewöhnlich preiswert anbieten. Alle sind rassig in der Form und in hochwertiger Rein-Leder-Verarbeitung. Bitte besichtigen Sie diese reizvollen Neuheiten in unserem Spezialfenster Breite Straße.



Damen-Spangenschuhe helle R'Chevreaux mit feinem dunklen Ton komb. Absatz Trotteur RM 8.90	Damen-Spangenschuhe sehr zartes R'Chevreaux mit dunkelmode abgest. Absatz Trotteur . . . RM 10.90	Damen-Spangenschuhe toupe Kalbleder mit brauner Kappenaufflage, feiner Straßenschuh. Absatz LXV RM 12.50
Damen-Spangenschuhe feines mode R'Chevreaux mit feinen, dunklen Steppereien, fesch. Modell. Absatz LXV RM 8.90	Damen-Spangenschuhe helle R'Chevreaux mit passend. Kappenstr., eleg. Modell. Absatz LXV RM 10.90	Damen-Spangenschuhe mode Kalbleder mit dunkeltoupe Streifenverzierungen u. eleganter Zierstepperei. Absatz LXV . RM 14.50



Familien-Anzeigen

Nach kurzem Leiden entschlief am Sonntagmorgen meine innigstgeliebte Frau, unsere treuergehende Mutter, Schwester und Schwägerin
Emma Rocksin
geb. Moll
im 47. Lebensjahre.
In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen
Eduard Rocksin und Kinder
Karpfenstraße 24.
Beerdigung am Donnerstag, d. 27. Febr., 14 Uhr, von der St. Lorenz-Kirche aus. 227
Seileidsbezüge dankend verbeten

Am Sonnabend abend, 10^{1/2} Uhr, wurde unsere gute, treuergehende Mutter und liebevolle Großmutter, die Träger-Witwe,
Frau Louise Schwarz
geb. Freise
im 76. Lebensjahre durch einen sanften Tod von ihrem langen Leiden erlöst.
In tiefer Trauer
Karl Schwarz und Frau
Lübeck, den 22. Februar 1930.
Grüner Weg 12, 3. J. Schulstr. 13
Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 27. Febr., 10^{1/2} Uhr, von der Kapelle des Burgortfriedhofes aus statt. 225

Nach langem in Geduld ertragen. Leiden starb heute mein lieb., gute Frau, ungl. liebe Mutter, unsere gute Schwägerin
Dora Lampe
im 57. Lebensj.
Tief betrauert und schmerzlich vermisst 215
Johannes Lampe u. Kinder
Lübeck, 22. Febr. Vorbed. 18
Beerdigung am Mittwoch, d. 26. Febr., 14^{1/2} Uhr, von der Kapelle Vorwerk.

Unser Kamerad
Johns. Stahl
ist verstorben
Ehre seinem Andenken!
Beitattung
Dienstag, d. 25. Februar, 15^{1/2} Uhr, Kapelle Vorwerk.
Antreten der Kameraden, 15 Uhr, beim Feldstrag.
Der Vorstand 224

Rachruf!
Am 21. Febr. ds. Js. verstarb ungl. langjährig. Mitglied, der irüh. Friedhofsarbeiter 2407
Johannes Stahl
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 25. ds. Mts., 15^{1/2} Uhr, von der Kapelle Vorwerk a. statt
Die Erbsverwaltung

Gutheim
Ich verleihere zur Einführung
100 Sprechapparate

Diesen Hausen-Sprechapparat, usw. geb., modern. Holzgehäuse. Schneidenwerk für gr. Schallplatten, Ganzmetalltonführ., usw., erhalten Sie als Ge. er für nur RMf. 8.60, wenn Sie das Inserat bis zum 8. März an mich einjenden.
K. Volkandt, Hünberg 271
Schwarzer Str. 12
Garant. Berichtigung. Hat od. Geld zurück.

Wöchentlich 25 Pfg. monatlich 90 Pfg.

Lest den



ARBEITERFUNK

SEILAGEN, SENDEPAUSE, BASTELMEISTER UND DIE VORTRAGS-FOLGEN

OFFIZIELLES ORGAN DER ARBEITER-RADIO-BUNDES DEUTSCHLANDS E.V.

DAS BLATT DER WERTTÄTIGEN BASTLER UND HÖRER.

Probeheft kostenlos vom Verlag der Neuen Gesellschaft G.m.b.H. Berlin 514, Dresdener Straße 43

Bestellungen nehmen alle Zeitungsboten und Filialen entgegen wie auch

WULLENWEVER - BUCHHANDLUNG

Werbt unablässig für eure Zeitung

Jod-Mangel

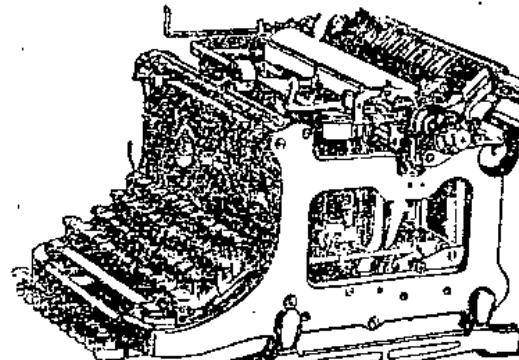
führt nach wissenschaftlicher Erkenntnis zu gesundheitlichen Schädigungen wie Arterienverkalkung, Kropf usw. Aus diesem Grunde wird in letzter Zeit besonders dem Salz in gewissen Mengen „Jod“ beigelegt, wodurch eine Beseitigung des Jodmangels in unserm Körper zu erreichen ist. In unseren sämtlichen Warenabgabestellen ist nunmehr auch

Jod-Sonnensalz

zum Preise von 10 Pfg. das 1-Pfd.-Paket zu haben, worauf wir hierdurch besonders hinweisen.

Konsumverein
für Lübeck u. Umgegend e. G. m. b. H.

Continental
Schreib- u. Addiermaschinen



Die weltbekannte deutsche Marke
Die Marke der Kenner 2100

Meumann & Erdmann
Lübeck Breite Straße 53, 1
Telephon 27 062
Büro-Bedarf
Reparatur-Werkstatt

Die erste billige Ausgabe von

Friedrich Nietzsche
Also sprach Zarathustra

Mit Peter Gasts Erläuterung und einem Nachwort von Alfred Baumler.

434 Seiten - Vollständige Ausgabe

in Ganzleinen 2.50
Luxusband in Ganzleder 5.50

Wullenwever - Buchhandlung

Vermietungen
Sev möbl. Zimmer a. verm. Alvensstr. 2
Jedl. möbl. Zimmer am Schwarzen Meer 90a, II 222

Kaufgesuche
Kleiderwagen a. H. gl. 222 u. 223 a. c.

Verkäufe
Gelegenheitskauf!
Chaielongues, neu 3 vert., von 19-30 RM. **Gelegenheitskauf 13 (Lübeck)**
Grundsüßmarkt
Haus zu kaufen gesucht vor d. Holtenauer. Müller verb. **Neuerstraße 7, part.**

Verschiedene
Zoologisch. Garten
Trerewand! Gebt Eure Namen bekannt. Es geht auch ohne Kapital, bei gutem Willen. 222
Rehne die gegen Herrn Heino Meyer ausgesprochene Beleidigung wird.
Herrn Frode, Schäferstr. 55

Wo kaufe ich gut u. billig meine Möbel?
Bei **Südes Möbellager**
Teilzahlung gestattet
Breite Straße 51
Sitzsthaus 223

Freiwillig Lübeck

Die Bautätigkeit Lübecks im Jahre 1929

(Vom Statistischen Landesamt)

Die Bautätigkeit erreichte 1929 nicht den Umfang der beiden vorhergehenden Jahre. Mangel an Geld ließ sie nicht so lebhaft werden, wie es im Interesse der noch immer herrschenden Wohnungsnot erwünscht gewesen wäre. Errichtet wurden 265 Wohnhäuser mit 702 Wohnungen, ferner 47 Wirtschaftsgebäude mit einem umbauten Raum von 81 450 Kubikmeter, die aber keine Wohnungen aufwiesen. Außerdem entstanden noch 38 Wohnungen durch An-, Um- und Ausbauten. Die gesamte Bautätigkeit stellte sich somit auf 312 Gebäude und 740 Wohnungen. Infolge Abbruchs kamen 9 Häuser und 32 Wohnungen wieder in Fortfall. Der Reinzugang betrug somit

303 Gebäude und 708 Wohnungen,

gegenüber 370 Gebäuden und 766 Wohnungen im Vorjahre und 367 bzw. 929 im Jahre 1927.

Im letzten Jahr sind also 67 Gebäude mit 58 Wohnungen weniger fertiggestellt als 1928. Die Bautätigkeit übertraf aber doch den fünfjährigen Durchschnitt der letzten Jahre und auch den der Vorkriegsjahre noch um ein Erhebliches. Der Reinzugang betrug nämlich im Jahresdurchschnitt

1922—26:	467 Wohnungen,
1910—14:	354 "
1905—09:	539 "
1900—04:	690 "

Fast sämtliche neuerrichteten Wohngebäude wurden von Bau- und Siedlungsgesellschaften ausgeführt, nur in 53 (1928: 70) Fällen mit 196 (180) Wohnungen ließen sich Privatpersonen ein Haus bauen. Wenngleich der Bau von Einfamilienhäusern überwiegt, nimmt doch der größere Bautyp allmählich wieder zu. Es entstanden nämlich 159 (185) Wohnhäuser mit nur einer Wohnung, 20 (68) Wohnhäuser mit je 2 Wohnungen, 6 (10) mit je 3, 20 (11) mit je 4, und 60 (51) mit 5 und mehr. Von den in Neubauten errichteten Wohnungen waren 253 (318) Zweizimmer-, 276 (237) Dreizimmer-, 163 (176) Vierzimmer- und 10 (33) Großwohnungen.

Die regste Bautätigkeit herrschte in der Vorstadt St. Gertrud mit den Siedlungen Brandenbaum und Karlshof, wo 94 Häuser und 221 Wohnungen neu gebaut wurden. In St. Jürgen und St. Lorenz entstanden je 39 Häuser mit 132 bzw. 226 Wohnungen. In der nördlichen Vorstadt St. Lorenz ruht die Bautätigkeit schon seit Jahren fast ganz; hier wurde nur ein größeres Familienhaus mit 8 Wohnungen neugebaut, während 2 Wohnungen durch Umbau entstanden. Im Eingemeindungsgebiet nahmen die Stadtteile Krempeisdorf und Moisling mit je 21 neuerrichteten Siedlungshäusern und 26 bzw. 22 Wohnungen die erste Stelle ein, ihnen folgten Schlutup mit 14 bzw. 18. Klänzig mit 12 bzw. 28, Travemünde mit 12 bzw. 14 und Borwerk mit 6 bzw. 8.

Ein neuer Komet entdeckt. Auf der Hamburger Sternwarte in Bergedorf wurde in der Nacht zum 19. Februar von Professor Schwabmann und Dr. Wachmann am Lippert-Ästrographen ein neuer Komet 10. bis 11. Größe im Sternbild des Löwen photographisch entdeckt. Der Komet muß sich der Erde ziemlich nahe befinden, denn er bewegt sich außerordentlich rasch am Himmel fast 6 Grad täglich nach Nordwesten. Am Abend des 22. Februar fand er etwa 6 Grad südlich vom Stern Dmiron im Sternbild des Großen Bären. Der Komet ist mit bloßem Auge nicht zu sehen, zeigt aber auf der photographischen Platte außer einem sternartigen Kern eine kräftige Nebelhülle.

LÜBECKER STADTTHEATER

SPIELPLAN

- Montag, 24. Februar, 20 Uhr: Viel Lärm um nichts (Luftspiel). Jugendbühne.
- Dienstag, 25. Februar, 20 Uhr: Die große Hebammenkunst (Komödie). Dienstag-Abonnement.
- Mittwoch, 26. Februar, 20 Uhr: Der Wildschütz (Komische Oper). Mittwoch-Abonnement.
- Donnerstag, 27. Februar, 20 Uhr: Die andere Seite (Drama). Donnerstag-Abonnement.
- Freitag, 28. Februar, 20 Uhr: Die heilige Flamme (Schauspiel). Freitag-Abonnement.
- Sonabend, 1. März, 20 Uhr: Die andere Seite (Drama). Jugendbühne.
- Sonntag, 2. März, 20 Uhr: Columbus (Oper). Zum ersten Male. Sonntagspreise.

Kammerspiele

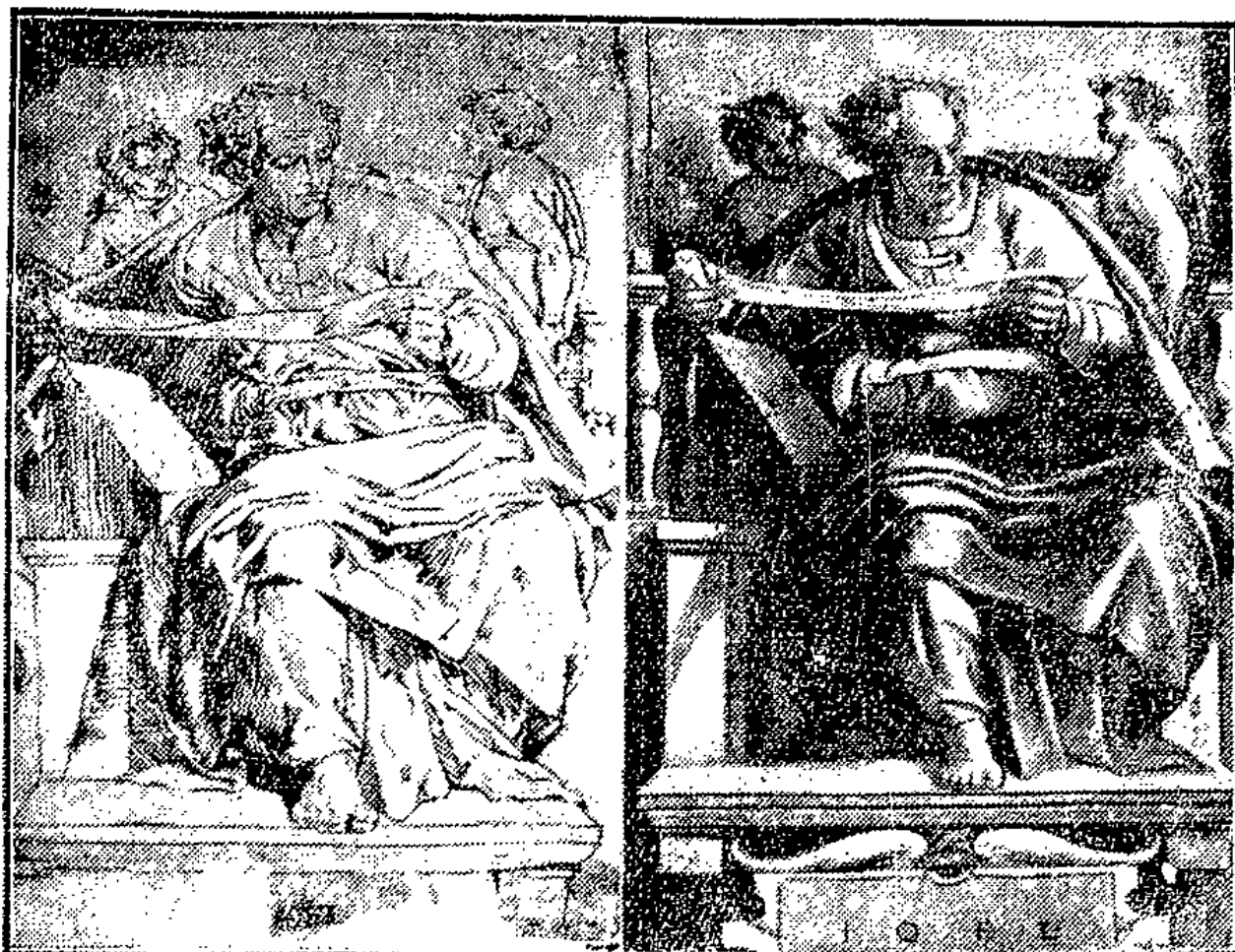
Mittwoch, 26. Februar, 20 Uhr: Fische im Hühnerstall (Luftspiel). Zum ersten Male.

Konzert

Donnerstag, 27. Februar, 20 Uhr: 7. Volkstümliches Konzert im Gewerkschaftshaus. Walzer, und Operettenabend. Dirigent: Kapellmeister Binkau.

Alida

Die Vermutung, daß der Erfolg der Alida-Aufführungen nach Glättung von mancherlei Unebenheiten wachsen werde, hat sich als zutreffend erwiesen. Angesichts der Tatsache, daß drei der tragenden Rollen in andere Hände gelegt waren, daß die Vertreter dieser Rollen ihren Aufgaben wohl zum ersten Male in ihrer Laufbahn gegenüberstanden, will das etwas bedeuten. Die Hörer der Volksbühnengemeinde (das Haus war nahezu ausverkauft und bot einen festlich stimmenden Anblick) folgten der Wiedergabe mit Spannung und Ergötzenheit. Sie feierten den Erfolg vielleicht nicht übermäßig laut, darum aber um so nachhaltiger.



Unbekannte Federzeichnungen von Michelangelo

wurden in Warschau aufgefunden. Die sieben Zeichnungen sind Entwürfe zu Michelangelos Deckengemälden in der Sixtinischen Kapelle zu Rom. — Unsere Aufnahme zeigt die Skizze zur Darstellung des Propheten Joel (links) und (rechts) das ausgeführte Gemälde.

Die Luft-Hansa

Direktor Misch von der Deutschen Luft-Hansa gab über die letzte Entwicklung des deutschen Flugwesens interessante Aufschlüsse. Es wurden in den Jahren 1926/1929 für 31,8 Millionen Reichsmark Material und Fluggerät beschafft, außerdem für 18,2 Millionen Mark aus den Mitteln der Materialbeihilfe des Reichsverkehrsministeriums. Der Auslandsabsatz betrug in der gleichen Zeit nur 36,3 Millionen Reichsmark. Vor allem wird eine weitere Verminderung der Zahl der Typen angestrebt. Man möchte in absehbarer Zeit außer zu den Seeflugzeugtypen nur je zwei Typen Groß-, Mittel- und Postflugzeuge bauen. Die Zahl der Fluggäste ging im Jahre 1929 von 111 000 im Vorjahre auf 87 000 zurück. Die Frachtaufnahme betrug gegen das Vorjahr 17,2 Prozent und die Postaufnahme 15,5 Prozent. Die Sicherheit hat zugenommen. Auf je 202 757 Kilometer kam im Jahre 1929 ein Flugzeugabsturz, während im Jahre 1928 schon auf 88 000 Kilometer einer gekommen ist.

Von der ewigen Sehnsucht

5. Dichterabend der Volkshochschule

Vom schlesischen Menschen und seiner Sehnsucht gab am letzten Dichterabend der Volkshochschule Dr. Willig Pichler tief bewegende Perspektiven. Zu solchen Unternehmen war keine Dichtung geeigneter, als das Werk des ehemaligen schlesischen Schulmeisters Hermann Stehr, der sich im Kampf gegen Spießertum und behördliche Engherzigkeit durchzusetzen mußte und an diesen Widerständen zum besten Krieger der Seele seiner Heimat und ihrer Menschen emporwuchs. Kaum eine andere Landschaft hat so stark die deutsche Neigung zu Traumbildern und mythischer Verjüngung bewahrt und gepflegt, als gerade Schlesien und damit eine Quelle reiner Poesie lebendig erhalten. Wie der Dichter Stehr aus jener Schwere, so gewonnenen Erkenntnis unseres innersten Wesens, seiner Verbundenheit mit dem Kosmos und dem Drang nach Freiheit, für die Gestaltung seines Werkes schöpft, konnte der vorgetragene Schluß des autobiographischen Romans „Drei Nächte“ vor allem verdeutlichen. Hier erzählt ein Lehrer dem Freunde die Geschichte seines Lebens, bevor er sich befreit aus unwürdigen

Fesseln und untragbarem Druck des Amtes. Sein ganzes Dasein war in Dunkel gehüllt, weil er nicht wagte, alle Notwendigkeiten hineinzustellen in das Ringen um die letzte Freiheit. Als er aber gelernt, daß „Menschen uns binden und Menschen uns lösen, einige uns richten und andere uns erheben“, hatte er den „Ausweg“ gefunden.

Die Märchenmotive der Dichtung Stehrs treten in wohlwollendster Fassung aus den Herzen und doch so uniaugbar zarten „Geschichten aus dem Wandelhaufe“ vielleicht am sympathischsten hervor. Die Augen eines Kindes sollen uns den Sinn der Welt wieder recht verstehen lehren; das ist die „Rückkehr ins Paradies“. Schon die seltsamen Umstände der Geburt des kleinen Schneidersohns Amadeus Mandel, die der Mutter das Leben kostete, lassen ahnen, daß dieses Sonntagskind tief in die Dinge eindringen wird, und vielleicht die oft ausschweifenden Träume des Vaters in ihm Deutung und Erfüllung ergreifen. Der Kindesseele ist es vorbehalten, den von Verwirrung bedrohten Vater hinzuführen in die Erkenntnis des Gottesgeheimnisses auch seines Lebens.

Stehrs Prosa am nächsten, doch als ein durchaus Selbständiger, steht Hans Christoph Raetzel. Der zum Schluß gebotene Abschnitt aus dem großen Roman „Heinrich Budischig“ fügte sich ergänzend und abrundend zugleich ein. Das war alles ganz große Kunst, von der sich das Herz ehrfürchtig schweigend zur Sinnbedeutung des eigenen Lebens willig füllen läßt. Dr. S.—

Landesarbeitsamt Nordmark

19 000 arbeitslose Angestellte

(Berichtswoche vom 13. bis 19. Februar)

Die Arbeitsmarktlage erfuhr eine leichte Entspannung. Die Zahl der Arbeitsuchenden, die in der Vorwoche noch um 5400 zunahm, verminderte sich um 876 (0,5 v. H.) auf 190 346. Die Unterstützungsleistungen erfuhr jedoch weitere Belastung; die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger stieg in der Arbeitslosenversicherung noch um 2665 (2,1 v. H.) auf 127 011 und in der Krisenunterstützung um 418 (2,8 v. H.) auf 15 343 an. Die Vermittlungstätigkeit beharrte mit 10 112 Vermittlungen (einschließlich Ausschüssen) auf dem Stand der Vorwoche.

Der Arbeitsmarkt ist durch die unbefriedigende Witterung starken Schwankungen ausgesetzt. Die eingetretene leichte Besserung trägt aber mehr zufälligen Charakter und kann, solange Kälteeinbrüche noch möglich sind, noch nicht als endgültige Ueberwindung des winterlichen Tiefstandes der Beschäftigung angesehen werden. Die Entlastung, die in der Berichtswoche bereits 9 von den vorhandenen 16 Arbeitsämtern erfasste, beschränkte sich auf einzelne Außenberufe (Baugewerbe, Lohnarbeit wechselnder Art). Doch hält die Landwirtschaft mit Anforderungen noch zurück oder beschränkte sich auf die Aufnahme junger lediger Kräfte. Die Arbeitsmarktlage in der Eisen- und Metallindustrie, die nach der Gruppe der ungelerten Arbeiter die absolut am höchsten belastete Gruppe ist, erfuhr eine weitere leichte Abschwächung. Darin äußern sich u. a. die mit der Fertigstellung des D. „Europa“ aus der Werkindustrie einsetzenden Entlassungen, die jedoch in absehbarer Zeit von den Werften infolge des inzwischen erfolgten verbesserten Luftströmeinganges wieder durch vermehrte Einstellungen wahrscheinlich ausgeglichen werden dürften. Der Schiffsverkehr klang ab namentlich im Hamburger Hafen war die Beschäftigung für Hafenarbeiter außergewöhnlich schlecht. Durch die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse, die durch Rationalisierungs- und Konzentrationsbestrebungen verstärkt wurden, hat der Arbeitsmarkt der Angestelltenberufe ganz besonders schwer gelitten; die Zahl der arbeitsuchenden Angestellten hat sich in der Nordmark allein im letzten Jahr um etwa 5 500 auf fast 19 000 erhöht.

Unfreundlicher Sonntag. Man soll eigentlich nicht klagen: der Winter hat es gut mit uns und dem Koksstapel gemeint. In der letzten Zeit bescherte er uns sogar nette warme Tage und wenn die Temperatur umgucklagen drohte, dann sagte sich der frühlingslächtige Erdenwandler, daß da keine große Dauer-gefahr mehr besteht, denn die Sonne beweist bereits ihre Kraft. Sie zog sich aber die letzten Tage hinter graue Wolkenwände zurück und ließ diese durch kalte Winde vorwärtschieben. So hatte man das Gefühl, daß es draußen kälter war als es in Wirklichkeit gewesen ist. Ueber einen Kältegrad ging gestern das Thermometer nicht hinaus. Das war Sonntag früh um 7 Uhr, mittags waren es plus 0,2 Grad, abends 9 Uhr minus 0,2 Grad und heute früh wieder plus 0,2 Grad. Nicht überall ist es so milde wie bei uns im Norden. In Mittelddeutschland und den Bergen herrscht schäpftes Winterwetter. So werden z. B. aus Mitteldeutschland und den Gebirgen an der

DER FILM DER WOCHE

DER LAUFENDE FILM

Stadthallen-Lichtspiele (Mühlenbrücke)

Charlie Chaplin in seinem Welterschlag „Der Pilger“
Komödie einer Liebe und Freuden der Ehe

Delta (Moislinger Allee)

Jenny Jortens in „Die Herrin und ihr Knecht“
Der Witwenball (Lustspiel) mit Kampers und Siegfried Arno.

Union-Lichtspiele (Engelsgrube)

Von Dienstag bis Donnerstag
Wolga — Wolga (Das Heldenlied von Stenka Rabin).
Präriebanditen.

Zentral-Theater (Johannisstraße)

Seelen im Sturm. (Der Roman einer Ehe.)
Die verschundene Frau. (Lustspiel mit Mary Kid und Harry Halm.

U.-T.-Lichtspiele (Breite Straße)

Der Erzähler meiner Tochter mit Harry Liedtke.
Das verschundene Testament.

Schauburg (Breite Straße)

Herrin der Liebe.
Kennst Du das kleine Haus am Michigansee . . . ?

Schauburg

Die ewig junge Liebe, die den Menschen so manche Freuden und Leiden verursacht, beherrscht den Spielplan dieser Woche. „Herrin der Liebe“ heißt der „Haupterschlag“, in dem die oft gepriesene Künstlerin Greta Garbo wieder eine Probe ihres reifen Könnens gibt. Die Garbo ist ohne Frage eine der



Greta Garbo

begabtesten Darstellerinnen auf der Leinwand. Das beweist sie aufs neue in diesem Film, der nur durch ihre Mitwirkung genießbar ist. Zu bedauern ist es, daß eine so gute Schauspielerin ihre Fähigkeiten in einem derart jeden Film, der in Berlin so gar ausgepfiffen wurde, verschwenden muß. Die Handlung spielt in der vornehmen englischen Gesellschaft in den Kreisen degenerierter Lords, mit sonderbaren Ehrbegriffen, wie sie auch unseren Aristokraten eigen sind. Die Provinz urteilt allerdings nicht so streng wie das verwöhnte Berlin und wird den Film freundlicher aufnehmen. Die kleinen Mädchen in Lübeck werden diese Garterlaubergeschichte wahrscheinlich „reizend und rührend“ finden. — Die Geschmäcker sind eben verschieden. — „Kennst Du das kleine Haus am Michigansee . . . ?“ — Bislang kannte man es nur dem Namen nach, aus dem zweiten Film der Woche sehen Sie das kleine Haus im Witbe. Es liegt zwar nicht am Michigansee, aber in einer idyllischen Landschaft, die das Schönste in dem Film ist. Zwei junge Sportsleute kämpfen um die Liebe eines schönen Mädchens. Der Besitzer des kleinen Häuschens am See bleibt Sieger. wb.

Chaplin in der Stadthalle

Daß Charlie Chaplin der größte Späsmacher der Vegerwart ist, braucht man den Lübeckern nicht zu erzählen. Sein Geheimnis ist, daß er alle fesselt, den, der sich über die

plumpe Groteske freut, ebenso wie den, der feinere Menschlichkeit sucht, denn er ist eben so rührend wie grotesk. Er purzelt so komisch hin, daß jeder lachen muß, und er bietet nachher dem Grobian, der ihn geschlagen hat, die Hand hin mit so rührend kindlicher, ängstlicher und gültiger Geiste, daß man zugleich lachen und weinen möchte. Aber der geniale Späsmacher ist ein sehr mäßiger Regisseur. Und der Pilger ist ein reichlich ur-sinnig zusammengestoppelter Film. Ueber jede einzelne der unendlich komischen Gesten Chaplins könnte man Abhandlungen schreiben; den Inhalt des Films lohnt es kaum wiederzugeben; Chaplin spielt einen entlaufener Strafgefangenen, der wider Willen Geistlicher einer Sekte wird und in dieser Rolle allerhand komische Abenteuer erlebt. Immerhin für einen amerikanischen Film eine ganz nette Verurteilung der Sektenbrüder mit dem frommen Augenaufschlag. — Kostlos erheitert der kleinere Chaplin-Film „Keine Leute“. Das gleichfalls amerikanische Lustspiel „Komödie einer Liebe“ ist mäßig lustig, stellenweise für unser Gefühl ziemlich geschmacklos. — Sehr interessant bringt die Deutlichkeits, darunter ein Trotter Wollstoffs mit uralten Tänzen, die ganz anders sind als die bekannten Volkstänze, dagegen eine seltsame Ähnlichkeit mit den Tänzen der südafrikanischen Negar und anderer Naturvölker haben. Schade, daß es so schnell vorbeigang. zz.

Ein Alpenfilm

In den Stadthallen-Lichtspielen sollte am Sonntag vormittag ein Kulturfilm aus den schweizerischen Hochalpen ab. Ein kinematographisches Meisterwerk, das schon früher gezeigt wurde und nichts von seiner Großartigkeit eingebüßt hat. Abgesehen von der etwas kitschig in die Landschaft gestellten und immer mit demselben Gesicht wiederkehrenden „Trautlerin“ über die schönen Schweizer Landschaften und Städtebilder einen eigenen Reiz aus. Die großen Kunststrafen, die sich fast bis zur Schneegrenze über die Berge hinstrecken, geben ebenso Zeugnis von dem Wagemut der Schweizer wie ihre einzelnartigen Gebirgsbahnen heroische Taten der Technik darstellen. Der zweite Teil des Films führt in die ewigen Schnee- und Eisregionen des Berr Oberlandes, führt über Klippen und Spalten zum Gipfel des Ebnstamm im Gebiet des immer in Wolkenrauch gehüllten Matterhornes. Die gefahrenreiche Gletscherwanderung unternehmen Hannes Schneider und Rse Rohde. Mit Spannung wird die mühselige Vertour verfolgt, werden die Geheimnisse und Schönheiten dieser Einamtelten als bleibende Erinnerung seelisch aufgenommen. Die Hoheit der Natur und die Feterlichkeit ihres Wirkens fernab menschlicher Alltäglichkeiten wurde durch tragende Musik des guten Stadthallenorchesters unter Gödels Leitung trefflich unterstrichen. b.

Der Unfall des Dampfers Brasl vor dem Seemut

Am 12. Januar kam der norwegische Dampfer Brasl mit hoher Deckladung in den Lübecker Hafen und vertäute an den Dalben 13 und 14. Tags darauf kam ein Sturmweiser auf, bei dem die vordere Vertäuung brach und der Dampfer infolge herumerschwenkens einen anderen Dalben umriß. Ob das Schiff selbst beschädigt wurde, ist heute noch nicht festgestellt. Auf Vorkaltung des Hafenmeisters wurde versucht, die Trossen stärker zu spannen, aber bei dem Versuch ist sowohl die Trosse gebrochen wie der Ring, an dem sie befestigt war. Nach dem Spruch des Seemuts wäre es Aufgabe der Schiffsleitung gewesen, bei dem stürmischen Wetter die Vorderseite des Schiffes stärker zu befestigen.

Unsere Zeit im Spiegel der Satire

Der nächste Abend für die Werktätigen im Rahmen des Rundfunk-Programmes der Morag findet am 25. Februar, abends 8 Uhr, statt. Er bringt eine bunte Folge von Sportdichtungen von den stärksten Satirikern unserer Zeit. Ferner Vertonungen solcher Dichtungen und parodistische Musik. Fr. Gläbe wird in geistvoller Weise in diese Kategorie von Kunst einführen. Der wahre Humorist ist der lachende Rebel — der Wit ist sein Schild, gegen den — früher — Fürsten selbst machtlos waren. Aber zwischen Humor und Satire ist ein Unterschied. Der Humorist leidet an der Unvollkommenheit der Dinge, aber — das ist das Wesentliche — er hat resigniert, er glaubt nicht an die Möglichkeit einer Aenderung. Auch der Satiriker leidet an den Dingen, die er durch den Kaffa zieht, aber: Er resigniert nicht! Hinter der Satire steht die Peitsche, der Wille zur Tat! Hinter der ersten Satire steht ein sittlicher, ein pädagogischer Wille: Weil der Satiriker glaubt, seine Zeit beeinflussen zu können, darum hält er ihr den Spiegel vor, in dem sie ihre Krankheiten, Mißstände und Tocheiten erkennen soll. Er sagt nicht „Nein“ aus Freude am Reinsagen, nicht aus Schadenfreude, sondern aus der Leidenschaft des Glaubens, daß es möglich ist, die Welt umzuformen — darum ist auch die Art unseres Lachens verschieden, wenn wir etwas bloß Komisches oder Witziges hören, oder wenn wir etwas Satirisches hören, das neben dem Wit und der Komik noch etwas anderes enthält: nämlich den Geist, der in die Zukunft weist!

Der Heidelberger Kasper, der gestern in der Schauburg eine Menge Kinder in Atem hielt, kann's mit dem Rieker, der im Sommer ständiger Gast auf der Freilichtbühne ist, schon aufnehmen. Sind ja auch Brüder aus demselben Holz, wenn der eine auch Platt- und der andere Hochdeutsch spricht, hauen Tob und Teufel in Klump, fahren über See und heiraten zum Schluß die Prinzessin. Und gern haben muß sie jeder; es gibt gar nichts Schöneres, als unter so einem Haufen Kinder zu sitzen, die mit begeistertem Herzen alle Abenteuer Kaspers miterleben, ihn warnen, wenn der böse Räuber kommt, mit ihm jubeln, wenn er gefiegt hat, lachen und rufen, glücklich sind. So wertvoll und begrüßenswert die Filmvorführungen der Kinderfreunde sind, ich halte's doch mit dem Kasper, weil er die Kinder mispielen, nicht rein passiv dastehen läßt. Und weil man nicht darauf angewiesen ist, fertiges Gut zu übernehmen. Und warum müssen wir eigentlich immer warten, bis einer aus Kiel oder gar aus Heidelberg kommt? — Bringt unsere Jugend, unsere Kinderfreunde keinen zuwege? — Her mit dem Lübecker Kasper, einem tüchtig roten natürlich.

In einer Sondervorlesung der Verwaltungs-Akademie Lübeck spricht Professor Dr. Heiman, Hamburgische Universität, über den Youngplan und die deutsche Volkswirtschaft. Die Verwaltungs-Akademien haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Beamten mit Fachausbildung durch hochschulmäßige Lehre zu vielseitiger Tätigkeit und selbständiger Amtsführung zu befähigen. Sie wollen auch die staatsbürgerliche und volkswirtschaftliche Bildung der Beamten pflegen. Der auch in Lübeck gehaltene Dozent wird (frei von jeder Parteistellung) die Geschäftsmöglichkeiten des Youngplanes, namentlich im Vergleich zum Dames-Plan, würdigen. Die Verwaltungs-Akademie will gern den wirtschaftlich und wissenschaftlich an der Frage der Reparationen interessierten Personen Gelegenheit geben, dieser Sondervorlesung beizuwohnen. Die Vorlesung findet am Mittwoch, dem 26. d. Mts., in der Aula des Johanneums statt, beginnt um 18.15 Uhr und dauert etwa 1 1/2 Stunde. Karten (in geringer Anzahl) sind zum Preise von 50 Pf. in der Buchhandlung von R. Quikow und in der Wullenwever-Buchhandlung zu haben.

Ofingenge 5 bis 6 Grad Kälte gemeldet. Der März berichtet von 8 Grad unter Null, und in Bayern ist die Thermometer-Quecksilbersäule sogar bis auf minus 15 Grad hinabgeklüffert. Noch wenige Wochen, dann ist es hoffentlich endgültig mit der Angst vorbei, der Frühling bricht endgültig herein und bringt für all die Notgeplagten und Arbeitshoffenden etwas mehr Lebensfreude mit.

Leiche in der Trave aufgefischt. Der seit dem 28. November vorigen Jahres vermiste Eisenbahnverkehrsleiter a. D. Homuth aus Bad Schwartau wurde Sonntag aus der Trave bei der Anlegebrücke der Waldhalle als Leiche geborgen. Vermutlich liegt ein Unglücksfall vor.

Weiterer Rückgang der Großhandelspreise. Die auf der Sitzung des 19. Februar berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 129,8 auf 129,1 oder um 0,5 v. H. gesunken.

Frauen-Berufs- und Fachschule. Am Freitag fand in der Frauen-Berufs- und Fachschule, Abteilung Haushalt, Johannisstraße 69, die Prüfung von 20 Schülerinnen mit Volksschulreife, die ein Jahr lang die Haushaltungsschule besucht hatten, statt. Im Beisein von Mitgliedern des Schulvorstandes mußten die Schülerinnen das vorführen, was sie im Kochen und in der Hausarbeit gelernt hatten. Jede Schülerin mußte auf Grund eines selbstgezeichneten Lebes praktisch zeigen, was sie zu tun imstande ist, und welche Hausarbeit sie verrichten kann. Es konnte erfreulicherweise festgestellt werden, daß die jungen Mädchen von 15 Jahren zu ordentlichen und tüchtigen Hausangestellten ausgebildet waren. Die in der Berufsschule erworbenen Kenntnisse werden sie im praktischen Leben gut verwerten können und sie werden auch dazu beitragen, daß im Laufe der Zeit tüchtige Hausfrauen aus ihnen werden. Hedwig Nagel.

Der Lübecker Mandolinen-Club von 1911 veranstaltet am 28. Februar, abends 8 Uhr, sein zweites Konzert. Das interessant zusammengestellte Programm erzählt durch die Mitwirkung des Kapellmeisters Alfred Kunkisch aus Braunschweig eine weitläufige Veranstaltung. Neben seiner „Spanischen Suite“ (March, Tango und Bolero mit Mandolinen-Orchester) wird Alfred Kunkisch zwei Klavier-Soli spielen. Es empfiehlt sich, die Karten (Programme) im Vorverkauf zu nehmen, da schon jetzt die Deutsche Bühne und Volksbühne nur noch einen kleinen Rest Karten zur Verfügung haben. Um jedem den Besuch dieses Konzertes zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis im Vorverkauf auf 50 Pf. belassen.

Lübecker Kommunistenaufruf in Neustadt

Aus Neustadt i. Holstein wird berichtet: Nachdem die Stadtverordnetenwahlen vom 17. November 1929 für ungültig erklärt worden waren, fanden am Sonntag Neuwahlen statt, für die 5 Listen eingereicht worden waren, nämlich von der Sozialdemokratischen Partei, von der Kommunistischen Partei, von den Nationalsozialisten, vom Seemannsverband und einer bürgerlichen Wirtschaftsliste, hinter der Kaufmannschaft, Fischer, Handwerkerbund, Freie Berufe, Landwirtschaft und Angestellte stehen. Die Wahl zeigte folgendes Ergebnis (die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten die Stimmzahlen vom 17. November): 1. Sozialdemokratische Partei 580 (709), 2. Liste (4), 3. Kommunistische Partei 368 (2) (165), 1. Liste (1), 3. Nationalsozialisten 280 (307), 1. Liste (1), 4. Seemannsliste 303 (damals nicht eingereicht) 1. Liste, 5. Bürgerliche Wirtschaftsliste 947 (976) 5. Liste (5). Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt 3100, abgegeben wurden 2478 Stimmen.

In der Nacht zum Wahlsonntag kam es zu einem Zwischenfall, als eine Abteilung von etwa 70 — 80 Kommunisten in Lastkraftwagen von Lübeck nach Neustadt kam und mit Fackeln durch die Stadt zog. Da die Polizei die Kommunisten nicht verdrängen konnte, wurde das Lübecker Leberialkommando alarmiert, das mit 24 Schupo-Beamten eintraf und die Personalien der Demonstranten feststellte, die darauf wieder nach Lübeck zurücktransportiert wurden.

Die Lübecker Kommunisten, unter denen sich das Bürger-schaftsmagazin Hedder befand, hatten bei ihrer Erkundung auch die Wäpfl, die Gründungsfeier des Reichsbanners zu hören. Im übrigen wurden die Leute nach Waffen durchsucht. Gefunden wurden solche in ihren Taschen nicht, wohl aber auf den Lastkraftwagen ein Kassermetter, ein Dolchmesser und mehrere Schlagringe. Da die Kommunisten an und für sich harmlose Leute sind, haben sie diese Sachen wahr-scheinlich nur mitgenommen, um sich gegebenenfalls die Zeit untereinander zu vertreiben.

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Der Anschuldensengel

von der Schönbödenner Straße

Ich wa, er sei fast völlig unschuldig, behauptet der wegen verurteilter Notzucht angeklagte Händler K. Er hält in flawisch gefärbtem Deutsch einen hastigen, naruhigen Vortrag, produziert einen Geschäftsdruck, der humorvoll oder unschuldig-heiter erscheinen soll, und steigt im Angellantenkasten herum, um die Anschuldigung seines Mandats — amloft — zu reigern.

Er habe bloß gedehnt! Habe bloß aufgeregert in einer Etage eines Neubaus der Schönbödenner Straße zu einer die Stagen für offenden jungen Frau gesagt, wenn ihr Mann mal betteln gehen müße, dann würde sie ihn, den K., nachträglich verzeihen! Die Frau habe ihm nichts geben wollen, und so habe er sie etwas während zurückgegriffen! Sie aber, unerhört, habe ihn entsetzt in den Finger geiffen! „Hilfe!“ habe sie nicht geiffen, sondern ihr „Mann!“ habe mit Beizen genug zu tun gehabt! Endlich sei er im Vollgefühl seiner Rechtschaffenheit die Treppe hinuntergegangen, wo man ihn denn festgehalten habe.

Was die Zeugen ausfagen, ergibt ein vollständig anderes Bild des Vorfalles. Die junge Frau war allein in der Wohnung, ging zum Krieftanten hinunter, wobei sie auch von sonst jemand gesehen wurde, ging wieder hinauf, wobei der Angeklagte folgte. Sie sprach ihn an, fragte, ob er zu ihrer Wohnung wolle. K. gab sich als Beamter, als Gelehrter aus, der den Stromverbrauch der Wohnung an Hand der nordbänderen Glühbirnen prüfen müße. Er erkundigte sich, ob der Ehemann zu Hause, bzw. wann er zurückkehre. Nachdem er sich so und anders gehandelt hatte, machte er der Frau in beständiger, gemeiner Weise einen ganz ungehörigen Antrag. Sie tat das einzig Richtige, das, was für die meisten beratigen Vorkommnisse des Empfindenswertes ist: sie war sofort laut um Hilfe! Ob er was keine anständigen Köpfe weiter verfolgen oder nur sich selbst vor Verfolgung sichern wolle, jedenfalls verzeihe er jetzt das, was er nicht anzuwenden; legt er, um sich seiner Hände zu erwehren, bis ihn die Singemorse in den Finger, ein

Mittel, das man für die Fälle solcher Notwehr wohl unbedingt empfehlen darf. K. suchte dann das Weiße zu erreichen, schenbar reinen Gewissens langsam die Treppe hinabsteigend, laut auf die Frau schimpfend, ja, sie noch mit beleidigenden Titeln bedenkend, außerdem laut etwas von Stromverbrauch und Glühbirnen deklamierend. Eine Hausnachbarin, die die Hüferte gehört, die Etage für zugezogen gefunden und Bestand herbeigerufen hatte, war bereit, den Angeklagten aufzuhalten, als auch schon männliche Hilfe und bald die Polizei zur Stelle war. Die Zeugenaussagen belegen diesen Hergang genau; außerdem sind kurz nach dem Ereignis einige Verwüstungen in der Wohnung zu sehen gewesen. Und eine körperlich weniger hämmige Frau heißt auch keineswegs grundlos einen wildtremden, robusten Mann, und schon gar nicht wegen Bettelns!

Der ganze Ueberfall stellt sich nur um so häßlicher dar, als K. der Frau, von einem Duzend Beulen noch abgesehen, natürlich eine erhebliche seelische Erschütterung verursacht hat, dererwegen sie sich in nervenärztliche Behandlung hat begeben müssen.

Wäre der Angeklagte, statt Schwindelmärchen vorzutragen, einige Worte über etwaige Tragfähigkeit seines Lebens oder sonst was haben vorbringen können, so hätte man in geringem Maße Anteil zu nehmen versucht können. So aber . . . ! Es werden wegen verurteilter Notzucht 1 Jahr und wegen Beleidigung noch 2 Monate beantragt. Auf die Straffsumme von 14 Monaten erkennt auch das Urteil, nur indem es alle in Frage stehenden Handlungen des K. als Beleidigungen schwerster Art bezieht.

K., der noch vor Gericht sein Opfer als „Person“ bezeichnet, ist natürlich nie im Leben veranlaßt worden, über den Mitmenschen, über das andere Ich ordentlich zu denken; ganz von allein wird er auch schmerzliche Gelegenheiten nehmen, das nachzuholen. Ueberflüssig, was er heute noch hinzufügt: „Der Angeklagte hat nichts zu sagen!“ Ni—sen.

Zubertulosebekämpfung durch den Säuglingsmagen

Vom Gesundheitsamt wird uns geschrieben:

Die Tuberkulose ist noch nicht überwunden, noch jährlich sterben in Lübeck 130 Menschen an dieser Krankheit, darunter 15 Kinder, und wenn auch in den Jahren nach dem Kriege ein starker Rückgang der Tuberkulose eingetreten ist, so ist doch in den letzten drei Jahren ein sichtbarer Stillstand in diesem Rückgang nicht nur in Lübeck, sondern auch in ganz Deutschland zu verzeichnen. Es starben in Lübeck an Tuberkulose

1. im ganzen	1926	1927	1928	1929
2. Kinder bis 15 Jahren	11	19	19	15.

Wenn in Lübeck demnach jährlich 130 Personen sterben, so sterben in ganz Deutschland rund 64000 Personen an Tuberkulose. Diese starke Todesziffer entspricht zehnmal so viel Erkrankungen an Tuberkulose, d. h. in Deutschland müssen ständig 640000 Kranke einer Selbstbehandlung unterworfen werden. Was das trotz des Rückganges der Erkrankungen auch heute noch an Not und Elend in den Familien bedeutet, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden.

Diese Zahlen mahnen, sich nicht mit dem bisherigen Erfolge zu befriedigen, sondern nach neuen Wegen zu suchen, die Erkrankung an Tuberkulose schon von vornherein an den Kindern zu verhindern. Zeigen doch die statistischen Zahlen, daß der Rückgang der Tuberkulosesterblichkeit bei den Kindern bei weitem nicht Schritt hält mit dem bei den Erwachsenen.

Nun hat ein französischer Forscher Calmette in Paris am Pasteurischen Institut seit dem Jahre 1921 ein besonderes Verfahren ausgearbeitet, mit dem es gelingt, schon die Säuglinge vor Tuberkulose zu schützen. So daß von 100 solcher Säuglinge aus tuberkulösem Lebenskreis nicht mehr wie bisher 26 der Krankheit erliegen, sondern nur höchstens 1 oder 2. In Frankreich wird seit Jahren das Verfahren von den Gesundheitsämtern der Bevölkerung ganz allgemein empfohlen und es hat großen Umfang und weite Ausbreitung bereits in England, Belgien, der Tschechoslowakei, Norwegen und Rumänien erfahren. 170000 Säuglinge sind schon auf diese Weise vorbeugend behandelt und die Erfolge sind sehr günstig.

Daß man bisher in Deutschland das Calmettesche Verfahren noch nicht im großen angewandt hat, liegt in der deutschen Gründlichkeit. Zunächst haben sich seit Jahren die deutschen Forscher damit beschäftigt, zu prüfen, ob durch dieses Verfahren auch keine Schädigung der Kinder erfolgen könnte. Nachdem sich nun auch die deutschen Forscher auf den Standpunkt gestellt haben, daß eine Schädigung nicht eintreten kann, ist nunmehr der Weg auch in Deutschland frei, dieses Verfahren, das im Ausland bereits so viel Aufsehen macht und Verbreitung gefunden hat, der Bevölkerung zugute kommen zu lassen.

Der Gesundheitsrat hat sich unter Zustimmung der Herren Professor Dendke, Professor Koth und des Leiters der Tuberkulose-Fürsorgestelle, Oberarzt Jannasch, in seiner Sitzung vom 18. November 1929 ergebend mit der Frage, ob das Calmettesche Verfahren auch für Lübeck zu empfehlen ist, befaßt und ist im Einvernehmen mit der Lübecker Ärzteschaft einstimmig zu dem Entschluß gekommen, seine Anwendung der Lübecker Bevölkerung dringend zu empfehlen und zwar nicht nur den Tuberkulosebedrohten, sondern allen Familien, in denen Kinder geboren werden. Denn es ist bekannt, daß häufig Personen im jugendlichen Alter aus ganz unbelasteten Familien an einer Tuberkulose erkranken, die sie in den ersten Kinderjahren durch Anheftung von Fremden erworben haben.

Worin besteht nun das Verfahren? Einmal darin, daß unschädlich gemachte Tuberkelbazillen dem Säugling in den ersten zehn Lebenstagen zusammen mit Milch eingegeben werden. Der Säuglingsmagen und Darm verarbeitet diese Bazillen und schafft daraus den Schutz für den kindlichen Organismus.

Das Mittel wird im Laboratorium des Allgemeinen Krankenhauses unter der Aufsicht von Professor Dr. Dendke hergestellt und jede Schlamme ist in der Lage, die Nüchterung des Säuglings vorschriftsmäßig auszuführen, wenn nicht der Hausarzt selbst die Durchführung übernehmen will. Auch Bezirksfürsorgerinnen und Tuberkulosefürsorgerinnen können ausführliche Auskunft erteilen. Dabei ist die Anwendung für die Bevölkerung kostenfrei.

Nachdem also die Unschädlichkeit des Calmetteschen Verfahrens festgestellt und es sich bereits in nahezu 200000 Fällen im Ausland bestens bewährt hat, empfiehlt das Gesundheitsamt zusammen mit dem Gesundheitsrat seine Anwendung auch der Lübecker Bevölkerung, und vertritt sich eine um so bessere Wirkung, je mehr alle Bevölkerungskreise, auch die nichttuberkulosebedrohten, von diesem Mittel Gebrauch machen.

Auspracheabend der Volkshochschule

Widersprüche im Charakter und ihre pädagogische Bedeutung

Mit dem am letzten Sonnabend im Lesesaal der Stadtbibliothek veranstalteten Auspracheabend der Lübecker Volkshochschule ist ihrem Aufgabekreis wiederum etwas Neues eingebracht. Weiterhin entsprechend ausgebaut, mag es insbesondere die Beziehungen und den geistigen Austausch zwischen Lehrkörper und Hörern vertiefen.

Den ersten Abend bestritt Prof. Noth-Göttingen mit einem pädagogischen Thema. Wo immer wir heute nachdenklich werden, Fragen erschwerender Art sind es, die uns die größten Schwierigkeiten liefern. Dabei fassen wir ebenso stark auch die Erziehung an uns selbst, an den Erwachsenen, ins Auge. Mit dem heute völlig veränderten Weltbild, bei der ungeheuren Abrechnung mit sämtlichen Fragen überhaupt, müssen wir von Grund auf neu mit uns ins Reine kommen. Und wir sehen von altersher in jedem einzelnen Charakter einen dunklen Restbestand, mit dem wir nicht fertig werden. Das ist das Widersprüchliche, der starke Kontrast des Eriebmäßigen in uns; von Moment zu Moment, von Stimmung zu Stimmung wechselnd, einmal diesem und sofort darauf genau dem Gegenteil hingegeben. Wohl nennt das die Keimfeindschaft der Erbmassen, also die Mitgift von beiden Eltern her.

Und jetzt kommt der Krampf: Auf diese ewigen Widersprüche im Charakter baut Wohl eine neue und mutigere Anschauung auf. Denn bei richtiger Behandlung ließe sich umgekehrt daraus Reichtum und Befruchtung der Anlagen entwickeln. Von allen Eigenschaften, die einer besitzt, schlummern keimhaft zugleich auch ihre Gegensätze in ihm. Auf das Wesen in die richtige Richtung kommt es an. Nötig aber ist ein festes Verständnis aller abgrundtiefen Dinge in uns. Nur der Pharisäer mag seine Tugend

SPORT VOM SONNTAG

Fußball

Seeroh I gegen Schwartau I 0:3 (0:1)

Näheres über den Spielverlauf ist uns leider nicht bekannt, da der angelegte Berichterstatter nicht erschienen war.

Borwärt I gegen HSV. I 1:2 (0:2)

HSV. war mit der Borwärt nicht einverstanden, sie schlugen derselben vielmehr ein Schnippchen und besiegten Borwärt, wenn auch nur mit einem knappen Resultat. HSV. spielte während des ganzen Spieles völlig.

Zum Spiel. Ein Spielverlauf im einzelnen erübrigt sich, da Borwärt heute gänzlich enttäuschte. Viel Glück war mit im Spiel, sonst hätte es für die Braunweissen eine katastrophale Niederlage gegeben. Bis zur Halbzeit hatte HSV. einen Vorsprung von 2 Toren. Trotz der glatten Überlegenheit der HSV. fielen in der zweiten Hälfte keine Tore. Zum Schluß wurde Borwärt allmählich wach, durch verschiedene Durchbrüche wurden sie öfters recht gefährlich. Kurz vor Abpfiff wurde Borwärt ein Elfmeter zugesprochen, der von ihrem Schlußmann glänzend zum 1:2 verwandelt wird.

Eine Kritik über Borwärt zu geben ist sehr schwer, die gesamte Mannschaft erreichte nicht einmal Durchschnittsleistungen. HSV. konnte besonders in der Stürmerreihe gefaßt. Besonders einen hervorzuheben, wäre ungerecht. H. D.

Moislung I gegen Heimstätten I 3:0 (1:0) Eden 3:7

Moislung hat Anstoß und legt gleich mächtig los, Heimstätten Verteidigung ist aber auf der Hut und kann die ersten Durchbrüche unterbinden. Ein verteiltes Feldspiel folgt, verschiedene Eden fallen, bringen aber nichts ein. Ein schneller Durchbruch des Moislunger Innenstürmers, welcher mit dem ersten Treffer belohnt wird. Bis zur Halbzeit ändert sich an diesem Resultat nichts.

Nach dem Wechsel spielt Heimstätten anfangs überlegen, doch es fehlt der rechtzeitige und energische Torstoß. Brenzlische Sachen werden vom Moislunger Torer glänzend gemeistert. Durch einen Handelfmeter kommt Moislung zum 2. Tor. Auf der Gegenseite will nichts glücken, Angriffe auf Angriffe werden vorgetragen, doch die Kurbeate sind nur einige Eden. Der Halbreihe von Moislung spielt sich abermals durch, überläuft die Hintermannschaft sowie den herauslaufenden Torwart und schießt mühelos zum 3. Tor ein. Hierauf erfolgte der Schlußpfiff. Moislung hat somit durch viel Glück Sieg und Punkte an sich geholt. Die Mannschaft konnte im übrigen gut gefallen, besonders tat sich der Innensturm sowie vor allen Dingen der Torwart hervor.

Heimstätten war im allgemeinen gut besetzt, nur mehr im Torhüben läßt. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf heute eher entsprochen. Der Schiedsrichter war dem Spiel ein gerechter Leiter. Jota.

Weitere Spiele

Rücknig Jugend gegen Rostof Jugend 4:0. Die Rückniger lieferten ein Meisterpiel, welches einem Spiel einer ersten Herrenmannschaft wenig nachstand.

HSV. 3 gegen Viktoria 3 5:1.

HSV. 4 gegen Seeroh 3 5:1.

Heimstätten 2 gegen Ahrensblö 2 4:2.

HSV. Jugend gegen Eichenfranz Jugend 4:0.

Moislung Jugend gegen Viktoria Jugend 0:2.

Borwärt Jugend gegen HSV. 1 Jugend 2:0.

Seeroh 2 gegen Selmsdorf 1 7:0.

Seeroh Jugend gegen Selmsdorf Jugend 11:0 (Selmsdorf nur mit 8 Spielern).

Seeroh Schüler gegen HSV. Schüler 2:0.

Stodelsdorf Jugend gegen Travemünde Jugend 3:3.

Handball

Lübeck I gegen Lübeck II 3:4 (2:3)

Der Vorschau ein Schnippchen geschlagen hat die 2. Mannschaft, indem sie der ersten dem Spielverlauf gemäß zu Recht die Punkte abgenommen. Von einem Meisterschaftsanwärter sollte man unbedingt bessere Leistungen verlangen können, wenn sie den Bezirksmeistertitel erfolgreich davontragen wollen. Zu Anfang des Spieles feierten sich beide Mannschaften ein vorzügliches Feldspiel, in dem die 2. Mannschaft zuerst ein Tor erzielen konnte. Nun war die Spannung gehoben, Lübeck I drängte erfolgreich auf Ausgleich und nach kurzen Abständen fiel bis zur Halbzeit auch noch das 2. und 3. Tor, dem Lübeck 2 nur 1 Tor mehr entgegenzusetzen konnte. Nach dem Wechsel spielt Lübeck I mit Wind, doch alle Anstrengungen scheiterten an dem taktisch guten Abwehrspiel der 2. Mannschaft. Nach einem flotten Durchbruch der 2. Mannschaft konnten sie den Siegestreffer sicherstellen. Noch ein letzter Versuch der ersten, den Ausgleich herzustellen, scheiterte und der gute Schiedsrichter machte dem Spiel ein Ende.

Schwartau I gegen Wasserwerk Lübeck I 2:0 (1:0)

Schwartau konnte der Vorschau gemäß einen knappen Sieg herausholen. Wasserwerks Anwurf wird vom Gegner abgefangen und nach einem schnellen Durchspiel zum unhaltbaren Treffer eingeleitet. Beide Mannschaften zeigten ein verteiltes Feldspiel, in dem Schwartau durch leichte Überlegenheit hervortrat. 10 Minuten vor Schluß gelang es Schwartau aus einem Gewühl heraus das 2. Tor für ihre Farben zu werfen. Ein kurzes Feldspiel und der Schiedsrichter, der nur teilweise gefallen konnte, piffi Schluß.

Borwärt I gegen Schwartau II 0:0

In ihrem Eröffnungsspiel leisteten sich beide Mannschaften dem Spielverlauf nach ein Unentschieden. Beide Mannschaften müßten sich ein schnelleres und härteres Fußball in Verbindung mit einem kräftigen Torwurf angewöhnen.

Lübeck III gegen Rücknig I 0:9 (0:2)

Ein sicherer Sieg der Rückniger, die während des ganzen Spieles überlegen spielten. Lübeck 3 zeigte heute nicht einmal Durchschnittsleistungen. Nach einem verteilten Feldspiel sah sich Rücknig zuerst und stellte bis Halbzeit das Ergebnis auf 2:0. Nach Wiederanpfiff fiel Lübeck 3 immer mehr ab und Rücknig hatte nun das Spiel ständig in der Hand. Sie konnten dem Torergebnis gemäß in dieser Höhe verdient gewinnen. Der Schiedsrichter amtierte zur Zufriedenheit beider Mannschaften. Seija.

Zugung des deutschen Winterportverbandes

Quedlinburg, 24. Februar (Radio)

Der vor 5 Monaten gegründete deutsche Winterportverband hielt in Quedlinburg im Harz am 22. und 23. Februar seine erste Verbandstagung ab, die mit einem republikanischen Winterportfest verbunden wurde. Der Geschäftsbericht des Verbandsvorstandes ergab, daß der Verband bereits eine große Anzahl Vereine zusammengefaßt hat, und zwar vor allem Vereine, die nicht länger gewillt waren, unter irgendwelchen phantastischen Farben Sport zu treiben. Der Verband ist ein Kampfbund. Er will vor allem freundschaftlich und kameradschaftlich mit der großen Arbeiter-Turn- und Sportbewegung zusammenarbeiten. Als Ehrenvorsitzender des Verbandes wurde der Reichsminister des Inneren Severing gewählt. In den Stikämpfen errang die Bienenfächer-Mannschaft den Preis der Braunschweigischen Staatsregierung. Im vergangenen Jahr stellte Braunklage die beste Stimmenschaft auf dem republikanischen Winterportfest.

in muffiger Luft spazierenführen. Eine Jugend, die uns zu billig erworben ist.

Der Vortragende hantierte erstaunlich sicher. Fast zu sicher. Es lag mehr wissenschaftliches Interesse, mehr Freude an der Beweisführung vor und weniger ein innerliches Getriebensein. Auch das, was wir die Wärme dessen nennen, der mit seiner eigenen Not zugleich die Not aller ausdrückt. Das reine An-eigenen von Wissen ist verdrängt von dem Streben, mit-wortlich, mit vom Bau derjenigen zu sein, die eine erträglichere Welt vor-nun aufstellen wollen. Die sich an den Vortrag anschließende Aussprache unterließ somit auch immer die praktische d. h. die pädagogische Anwendung dieser neuen Erkenntnisse. Wichtig angepaßt, ließe sich damit schon etwas machen. K. A.

*

Travemünde. Platzfrage der Schule. Eine vom Elternrat einberufene außerordentliche Elternversammlung der Travemünder Bezirksschule beschäftigte sich eingehend mit der Platzfrage des Schulneubaus. Der Elternrat gab einen ausführlichen Bericht über Verhandlungen, die wegen dieser Frage mit der Behörde für Travemünde stattgefunden haben. Die Versammlung beauftragte den Elternrat, weitere Schritte zu unternehmen, damit dem Wunsch der Travemünder Elternschaft entsprochen und die neue Schule auf dem Grundstück der Gärtnerei Ahrens errichtet wird, da dieser Platz neben seiner zentralen Lage noch andere große Vorteile gegenüber dem vom Bauamt vorgeschlagenen Bauplatz im alten Amtsgarten aufweist.

Mädchenhandel

10 Ballen Seide — Preis pro Kopf 5000 bis 20000 Francs — Greift der Völkerbund ein?

In der letzten Zeit gelang es der rumänischen Polizei zu verschiedenen Malen, in Bessarabien Mädchenhändlern auf die Spur zu kommen und festzustellen, daß in mehreren Fällen zum Teil halbrüssige Mädchen aus dem Elternhaus gelockt und der Prostitution zugeführt worden sind. Einige Spuren wiesen ganz einwandfrei ins Ausland, wohin junge Bessaraberinnen an Freudenhäuser verpackt worden waren.

Speziell dem Bukarester Generaldirektor der rumänischen Polizei, die ein besonderes Inspektorat für Mädchenhandel unterhält, ist es gelungen, den Schleier zu lüften und festzustellen, daß

die „Ware“ von Rumänien aus in regelmäßigen Abständen ihren Weg nach dem Orient nahm. Den Beamten dieses Sonderdegenats war es aufgefallen, daß mehrere Monate lang in den verbreitetsten Tageszeitungen von Bukarest, Neuenburg und Czernowiz verlockende Inserate erschienen, in denen für das Ausland Gouvernanten, Verkäuferinnen, Hausgehilfinnen und Caféhelferinnen gegen besonders gute Bezahlung und erstklassige Unterkunft gesucht wurden. Eine Polizeibeamtin wurde veranlaßt, auf eines dieser Inserate zu antworten. Das Mädchen erhielt eine Zuschrift aus der bessarabischen Hauptstadt Kischineu, in der mitgeteilt wurde, sie sei mit einem hohen Lohn nach Zukari engagiert, sie möge unverzüglich mit ihrem Gepäck Bukarest verlassen und nach Kischineu kommen. Das junge Mädchen fuhr in Begleitung von zwei Kriminalbeamten in Zivil nach Kischineu und begab sich in die ihr mitgeteilte Wohnung. Vor dem Haus-tore standen die beiden Kriminalbeamten Posten und warteten hier in grimmiger Kälte stundenlang. Als das Mädchen bis zum Einbruch der Dunkelheit immer noch nicht aus der Wohnung herausgekommen war, holte man Hilfe. Das Haus wurde von Polizisten umstellt und eine Abteilung Kriminalbeamter drang mit gegengemem Revolver in die Wohnung ein.

Im ersten Stockwerk befand sich an der Tür das Schild „Stellenvermittlerin“. Als auf die Aufforderung der Polizei nicht geantwortet wurde, brückte man die Tür ein und sah sich nun zehn Männern gegenüber, die sich widerstandslos fesseln und abführen ließen. In einem benachbarten Zimmer war die Polizeibeamtin mit vier anderen jungen Mädchen eingeschlossen. Bei einer sofort vorgenommenen Durchsuchung der Räumlichkeiten wurde eine umfangreiche Korrespondenz vorgefunden, aus der hervorging, daß eine wohlorganisierte und weitverzweigte Bande von Mädchenhändlern unschädlich gemacht worden war, die ihre Zentrale im Piräus und Niederlassungen bzw. ihre Agenten in sämtlichen Hauptstädten und Häfen des Orients besaß. In der Zeit von Anfang bis Mitte Oktober 1929, in der das Geschäft mit den bedauerenswerten Opfern offensichtlich am besten blühte, wurden nach den vorgefundenen Aufzeichnungen nicht weniger als 205 Mädchen und Frauen nach Saloniki, Athen, Piräus, Smyrna, Angora und Alexandrien an Freudenhäuser verkauft, wobei sie mittels gefälschter Pässe transportiert worden sind. Der Preis schwankte je nach Jugend und Schönheit zwischen 5000 und 20000 französischen Francs pro Kopf. Der Abtransport wurde durch Depeschen angezeigt, in denen es hieß: „Zehn Ballen Seide heute abgegangen“.



MAGGI'S Fleischbrühwürfel

Die Qualitäts-marke

Vom Spion zum Hochstapler

9 Jahre vergebens gesucht

Die Kriminalpolizei in Bonn hat den Hochstapler Leon de Brus festgenommen, der seit dem Jahre 1921 unter mehr als 20 verschiedenen Namen sein gefährliches Wesen in Deutschland, Frankreich, Italien und Österreich treibt. Nicht weniger als zehn falsche Pässe fand man bei ihm vor. Der Verhaftete wurde nach Berlin überführt.

Während des Krieges ist de Brus für den deutschen Geheimdienst tätig gewesen, nachdem sein Leben als französischer Soldat durch die Gefangennahme beendet worden war. Offenbar hat de Brus aber auch für andere Staaten als Spion gearbeitet, wie das während des Krieges ziemlich häufig vorgekommen ist. Nach dem Kriege beschäftigte sich der unternehmungslustige Mann mit großen Beträgen in der Schachwelt und in der Kunst. So hat er im Jahre 1922 in Wien eine Filmgesellschaft gegründet, deren schauspielerische Kräfte das Eintrittsgeld ins Reich der Kunst mit hohen Rationen bezahlen mußten, die sie freilich ebensowenig jemals wiedersehen haben wie de Brus und seine Komplizen. Dann ist es dem Gauner ein Jahr später gelungen, einer größeren Reisegeellschaft von Amerikanern Reisegeld auf hohe Dollarbeträge zu beschaffen. Zur Vollbringung des nächsten Streiches nannte sich de Brus Gerber, als der er in Zusammenarbeit mit einer größeren Wettbewerb-Gruppe den Bruder einer bekannten Berliner Schauspielerin 150000 Mark entlockte, die dieser in Erwartung hohen Gewinnes durch Ausnutzung todlicher Kenntnisse erst bei jener Bank unter den Linden, bei der er angestellt war, unterschlagen hatte; der Bankangestellte erhielt damals ein Jahr Gefängnis.

De Brus' Verbredelichte verlangerte sich mehr und mehr. Immer wieder entkam er den Häschern, die schon oft die Hände nach ihm ausgestreckt hatten. Neun Jahre dauerte die Jagd nach dem Mann mit den zwanzig Namen, die durch Europa und auch durch Amerika führte.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck

Secretariat Johannisstr. 50-52
Eingang vom Gewerkschaftshaus (Gerberstraße) Telefon 2242
Erzählstunden:
11-1 Uhr und 4-6 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

2. und 3. Distrikt. Mittwoch, den 26. Februar, abends 8 Uhr, im „Arbeiterparlament“, Vortragsabend. Vortrag mit Lichtbildern des Gen. Dr. Solmich über die Kunst der Räte Kollwitz. Die Mitglieder und ihre Angehörigen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Distrikt 18 (Moislings). Achtung! Dienstag, den 25. Februar, abends 8 Uhr im Kaffeehaus: Diskussionsabend. Das einleitende Referat über „Proletarische Kunst“ hat Gen. Bauer übernommen.

21. Distrikt (Siems). Mittwoch, den 26. Februar, abends 8 Uhr, im Lokal von Frau Schwarz: Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Waterstrat. 2. Verschiedenes.

Distrikt 24, Schönbröden. Mittwoch, den 26. Februar, abends 8 Uhr im „Landhaus“: Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Reischer. 2. Verschiedenes.

Sozialdemokratische Frauen

22. Distrikt (Travemünde). Mittwoch, den 26. Februar, abends 8 Uhr, im „Kolozeum“: Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Lehrer Otto. Die Mitglieder der Soz. Arbeiterjugend sind hierzu gleichfalls eingeladen.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Kassenparlament: Sitzung am Dienstag, 25. Februar im Jugendheim. Die Jungfrauen und Kasse Jungfrauen haben je 2 Vertreter. Wichtige Tagesordnung:
Vorbericht: Rot. Fellen und 12-14jährige Kinder, welche Kasse Fellen werden sollen, kommen am Montag 6 Uhr beim Gen. Weisbach, Eiferstraße, zu einer kurzen Besprechung zusammen.
Vorbericht: Jungfrauen und Kassen und 6-12jährige Kinder, welche Jungfrauen werden sollen, treffen sich am Mittwoch um 145 Uhr beim Gen. Weisbach. Wir geben zu um 5 Uhr nach der Stadtschule.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48. Telefon: 2230
Geöffnet von 11-1 und von 3-6 Uhr
Sonnabends nachmittags geschlossen

Alle Gewerkschafter und dienstfreie Kameraden beteiligen sich an der Bekämpfung unserer alten Kameraden Stahl am Dienstag, den 25. ds. Mts. Auftreten um 5 Uhr beim Festzug.

Sonntag. Zur Bekämpfung unserer Kameraden Stahl sammeln wir uns am Dienstag, den 25. ds. Mts. um 5 Uhr vor dem Festzug beim Festzug.
2. Sonntag. 2. Kameradschaft. Am Freitag, den 28. ds. Mts., abends 8 Uhr bei Weisbach, Eiferstraße, Versammlung. Tagesordnung: Neuwerden der Kameraden. Referat des Kameraden Weiser. Interessierend Rede eines Mitgliedes. Die Führer müssen am 7. Uhr da sein.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Meinungsleiter Jugend! Dienstag abends 7 Uhr Vorstandssitzung. Erscheinen ist Pflicht!
Jugend vom Gen. Weisbach oder im Saalgebäude hinter Jugendheim am Dienstag, 25. Februar, abends 7 Uhr im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9. Des Tagesordnungs: alle Kameraden, Kassen und Jugendleiter sind notwendig. Freies Jugendparlament. Jugendleiter: Sitzung aller Vertreter am Dienstag, den 25. Februar, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus: des Jugendleiters. Tagesordnung: alle Kameraden sind notwendig.

Amtlicher Teil

Bersammlung der Bürgerchaft
am Montag, dem 3. März 1930, 18 Uhr
Gustav Ehlers, Vorsitzender der Bürgerchaft

Am 21. Februar 1930 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. bei der Firma: Bank für Handel und Gewerbe Aktiengesellschaft, Lübeck: Die Vertretungsbevollmächtigte des Vorstandsmitgliedes Carl Plautner ist beendet. Die Bankdirektoren Arthur Peter Danstert und Hans Emanuel Oldenburg, beide in Lübeck, sind zu Vorstandsmitgliedern bestellt worden; 2. bei der Firma: Lübecker Export-Import-Gesellschaft, Lübeck, mit Geschäftsführer Hans-Joachim Lübeck: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Johann Heinrich Jädel in Lübeck ist Liquidator; 3. bei der Firma: Carl Briser, Zweig-Niederlassung Lübeck, Lübeck: Dem Kaufmann Ernst Heinrich Michaelson in Lübeck ist Einzelprokura erteilt worden.
Amtsgericht Lübeck.

Aut- und Brennholz-Verkauf

am Montag, dem 3. März 1930, vor- mittags 10 Uhr, im Hotel Germania in Schwarzen.
I. Forstort Bruch Nr. 17-61
Eiche: 7 1/2 m Brennholz, 39 St. Schlags- holz.
II. Forstort Rühholz Nr. 10-73
Eiche: 4 Abchnitte mit 4,23 m Stell- macherholz, 4 m Drahtschleife mit 34 Stück, 23 1/2 m Brennholz
Buche: 22 1/2 m Brennholz
Gemischt: 10 m Brennholz, 24 St. Laubholz.
III. Forstort Mönchslamp Nr. 1-37
Buche: 8 m Brennholz, 16 St. Durch- forstungsholz.
Kiefer: 3 1/2 m Brennholz
Fichte: 266 Stangen 1-5. Kl. An- richter, Bindebäume, Leiterbalken, Reu- ner und Bohlenpaarungen.
IV. Forstort Kükelsch Nr. 7
Eiche: 1 Stamm mit 1,78 m Stellmacher- holz.
V. Forstort Niepsch-Süd Nr. 86-238
Buche: 15 1/2 m Brennholz, 99 St. Aus- lauterungsholz.
Kiefer: 4 m Brennholz
Fichte: 1539 Stangen 3-5. Kl. Leiter- balken, Reiter und Bohlenpaarungen.
Der Forstmeister.

Werbt für Eure Zeitung!

Das Vergleichsverfahren zur Abwen- dung des Konkurses über das Vermögen des Kaufmannes Otto Bentin, alleinigen Inhabers der Firma Bentin & Kurthals in Lübeck, wird nach Bestätigung des Ver- gleichs vom 14. Februar 1930 aufgehoben.
Lübeck, 21. Februar 1930.
2410) Das Amtsgericht.
Nichtamtlicher Teil
Öffentliche Versteigerung
Am Mittwoch, dem 26. Februar 1930, vormittags 9 Uhr, sollen in der Versteige- rungshalle des Gerichtshauses folgende Gegenstände versteigert werden:
1 Briefmarkenalbum, 1 Partie Roman- und andere Bücher, 2 Delgemälde, 2 Kofostoffen, 1 Manillatrasse, 1 ge- schlossener Brennabor-Wagen, Motor 86 643, 1 elektr. Zupfmachine mit Ent- hängungsanlage und Motor, 1 Rehem- fänger (3 Köhren), 1 Bierdrehen-Radio- apparat, 1 Dreidrehen-Radioapparat, 1 Schreibmaschine „Mercedes“, 1 Schreib- maschine „Adler“, Kollschreibmaschine, 1 ar- Gebührentafel, 1 Schantgrammophon, 1 Saal-Lautsprecher, 1 Partie Herren- u.

Marktblerichte

Schweinemarkt. Hamburg 21. Februar. Tiert dem Schlachthof in geführte 42 Stück, zur Markthalle 3042 Stück, zusammen 3463 Stück. Verkauf Schlesswig-Schlesien, Hannover und Westfalen. Der Markt war lebendiger als in der Woche vorher. Die Preise für Schweine sind im allgemeinen um 10-15% gestiegen. Die Preise für Schlachtkörper sind im allgemeinen um 10-15% gestiegen. Die Preise für Fleisch sind im allgemeinen um 10-15% gestiegen.
Der heutige Markt war nicht sehr groß, konnte aber der Nachfrage genügen. Gegenüber dem letzten Markt gestaltete sich die Preislage zu Gunsten der Verkäufer.
Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Solmich für Freiheit Lübeck und den gesamten übrigen Inhalt: Hermann Bauer. Für die Anzeigen: J. B. Johs. Goe - Müllermeier-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.
Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Arbeiter-Sport

Freie Sportvereinigungen Lübeck. Achtung! Unsere diesmalige Monatsversammlung findet am Sonnabend, dem 1. März, abends 8 Uhr im Vereinslokal Hohenberg statt. Sportgenossen erheben alle wichtigen Besprechungen. Am Mittwoch, dem 26. Februar, abends 9 Uhr Vorstandssitzung. Sämtliche Vorstandsmitglieder haben unbedingt zu erscheinen.
Angelegte Berichterstatter:
Sonntag, den 2. März
14.30 Uhr Katernbrink 1 - Seerech 1 Burmeister GSB.
14.30 Uhr Schlutup 1 - Heimstätten 1 Sternberg, Rüdiger
Sonntag, den 9. März
15.00 Uhr Falkenmühl: 1 - Viktoria 1 Buchholz, Heimstätten
15.00 Uhr Rüdiger 1 - Schwartau 1 Beth, Heimstätten
15.00 Uhr Moislings 1 - Schlutup 1 W. Balger, GSB.
Sonntag, den 16. März
14.30 Uhr 2. T. Platz 1 - Seerech 1 Drems, Stodtelsdorf
14.30 Uhr Stodtelsdorf 1 - Nageburg 1 Fr. Gelloff, WTB. (Markt)
Sonntag, den 23. März
15.00 Uhr Katernbrink Viktoria 1 - GSB. 1 H. Bud, GSB.
Sonntag, den 30. März
15.00 Uhr Seerech 1 - Rüdiger 1 Gös, Viktoria
15.00 Uhr Moislings 1 - Reichsbanner Eutin 1 Grandt, Seerech.

Schiffsnachrichten

Übied Linie Allingelellschaft
D. Sanft Lorenz, Kapl. Lange, ist am 22. Februar morgens 8 Uhr von Riga nach Lübeck abgegangen.
D. Kopal, Kapl. Eigerl, ist am 22. Februar morgens in Jurilien an- gekommen.
D. Sanft Jürgen, Kapl. Wager, ist am 22. Februar 6 Uhr in Neufahr- wasser angekommen.
Angekommene Schiffe
22. Februar
D. M. Hans, Kapl. Numun, von Kalundborg, 16 Stb.
23. Februar
D. D. Nordkap, Kapl. Witt, von St. Mojsholm, 2 Tg. - D. D. H. D. Jppen 11, Kapl. Bartel, von Stettin, 1 1/2 Tg. - Schw. D. Übed, Kapl. Carlsson, von Ralsw, 2 Tg. - Schw. D. Derzer, Kapl. Bernhofen, von Ropenhagen, 16 Stb. - Dän. M. Henn, Kapl. Mortensen, von Nyböing, 1 Tg. - Norm. D. Wines, Kapl. Christensen, von Stettin, 1 Tg. - Lett. D. Viktoria, Kapl. Frandals, von Frederiksd, 1 Tg. - D. D. Wils, Kapl. Mann, Kapl. Sawolth, von Emden, 2 Tg. - Norm. D. Afershus, Kapl. Pohlmann, von Drammen, 2 Tg. - D. D. Anneliese, Kapl. von Pein, von Emden, 2 Tg. - Norm. D. Wendla, Kapl. Möller, von Egerlund 2 Tg. 4 Stb. - Schw. D. Hrel, Kapl. Lundbladt, von Rjoge, 1 Tg. - Dän. M. Hlze, Kapl. Petersen, von Röd, 1 Tg. - Dän. M. Ture, Kapl. Römer, von Ralsow, 1 Tg.
Abgegangene Schiffe
22. Februar
Dän. M. Dejed, Kapl. Eriksen, nach Holbaek, Britells - D. D. Fehmern, Kapl. Schwenn, nach Burg a. S., Städt. - Schw. M. Jina, Kapl. Abrahamsen, nach Gothenburg, Leer. - D. M. Wina, Kapl. Schulte, nach Rostock, Städt. - Dän. M. Kofeibon, Kapl. Gustafson, nach Helsingors, Städt. - Schw. D. Larnan, Kapl. Davidsson, nach Gothenburg, Städt. - D. D. Guffas, Kapl. Giermann, nach Rotterdam, Weisen. - Schw. D. Göthe, Kapl. Köhler, nach Stockholm, Städt. - D. D. Planet, Kapl. Nilsson, nach Stockholm, Städt. - D. D. August, Kapl. Mangel, nach Königsberg, Städt.
23. Februar
D. D. Erhard Kaufmann, Kapl. Klappenburg, nach Emden, Leer. - D. M. Hottel, Kapl. Köhler, nach Udermünde, Ropsen. - D. D. Hpland, Kapl. Petersen, nach Holsens, Leer.
Kanalsschiffahrt
Eingehende Schiffe
Nr. 6, Schütte, Hamburg, 50 T. Reis, von Hamburg.
Motorfahn Müller, 120 T. Reis, von Hamburg.
Nr. 10, Buehagen, von Hamburg. Nr. 3714 Kolt, Uraah, Leer, von Hamburg.
Nr. 8423 Weiser, Uraah, 560 T. Gipssteine, von Berlin. Nr. 10539 Weiser, Leer, von Hamburg. Nr. 6738 Comprecht, Umbeanden, 246 T. Reis, von Rals. - Güterdampfer Katharine, Berlin, 85 T. Reis, von Hoffslager, 500 T. Schmelzabfälle, von Döberich. Nr. 2867 Iika, Magdeburg. - Nr. 763 Schorber, Bg. 88 T. Wein und Eisenröhren, von Hamburg.
Ausgehende Schiffe
Nr. 736, Martensen, Lauenburg, 100 T. Kupfer, nach Hamburg. - Nr. 419, Franck, Alseben, 190 T. Kohlen, nach Magdeburg. - Motorfahn Meis, Lauenburg, Leer, nach Rals.
Nr. 229 Engel, Bg. 112 T. Mühlenfabrikate, nach Hamburg. - Nr. 619 Schöff, Bg. 165 T. Mauersteine, nach Volzenburg. - Güterdampfer Helene, Seidemann, 56 T. Städt., nach Magdeburg. - Motorfahn Anni, 100 T. Weizen, nach Hamburg.

Kanalsschiffahrt

Die Kanalsschiffahrt ist in der Regel durch den Eisgang in der Ostsee behindert. Die Schiffe sind daher in der Regel in der Ostsee verbleiben. Die Kanalsschiffahrt ist in der Regel durch den Eisgang in der Ostsee behindert. Die Schiffe sind daher in der Regel in der Ostsee verbleiben.

Rundfunkprogramme

Hamburger Rundfunk
Hamburg (372), Hannover (360) und Bremen (339). Mit Hens- burg (218) und Gleichwellenender Riel (246).
Dienstag, 25. Febr. 10.25: Deutscherrollator: Ruh- schau oder Züge als Bildhölzer. 12.25: Schulfunk. 16.15: Ella Bräuner singt Opern-Arien. Seethoden: Largo Nr. 3. U. ver- sido. - U. Enna: Duo. - U. Cleopatra: Arie aus „Cleopatra“. - Delibes: Pas des fleurs. - Ponschelli: Arie aus „Gio- conda“. 17: Rundfunkstunde: Ein Jungfernkrieglein in Pie- dera. 17.45: Der Aufstieg der Hamburger Kunst Unterhaltung mit Anita Kée. 18.10: Konzert. 19: Oberlandw. Kapl. Dr. Engberding: Pflichten des Landwirts. 19.25: Dr med Joh: Ist Juckerkrankheit heilbar? 20: Unsere Zeit im Spiegel der Satire Korngold: Viel Värm um nichts. - Kästner: Karneval der Wälsgergänger. Im Sotegel. - I. Thomas: Das Stigillen. - Dhs: 's kommt a Vogel geflogen. - Vortrags von F. Wendel - Vortragen: Der Vattenzau; Die Probe - Kästner: Zeit- gemessen, haufenweise. - Amerlingens: Der geunide Menschenver- stand. - Kästner: Ein Hund hält Reden. - Morgenstern: Das Hutterbrovianer. - Kästner: Vornehme Leute; Ein paar neue Reforbe. - Zimmer: Das tapfere Schneiderlein. 21: Donau- mann, oder Die Heimkehr des Soldaten Odysseus Sieben Szenen von Eberhard Wolfa Müller. 22.45: Aktuelle Stunde. 23.05: Konzert.
Mittwoch, 26. Febr. 16.05: A. Minor: Das Edo, sonderbare Ede u. a. 16.30: Garza-Ors. Der unbekante Willöder. 17.30: Märchen von Hans Friedrich Blund. 18.10: Konzert. 19: Prof. Dr. Wending: Kraftnachtsitten und Kraftnachtsitten in Niederdeutschland. 19.25: Prof. Bohnert: Die humanistische und die realistische Bildung. 20: Rund um den Kontrabaß. Seiterer Abend. 22.30: Aktuelle Stunde. 22.50: Tanzfunk.

Donnerstag, 27. Febr. 16.15: Aus Riengs Opern: Bolero aus „Don Quijote“. - Fant. aus „Der Evangelimann“. - Fant. aus „Der Kuckuck“. 17: A. Siemers: Ernst Moritz Arndt, der Mann und sein Volk (mit musikal. Illustrat.). 17.30: General- Anwalt Dr. Lang: Rationelle Strafrechtspflege. 17.55: Konzert. 18.45: Schach. 19: Dora Maldehne: Neue Frauen- betriebe: Werbestilm, Trüffilm, Kulturfilm. 19.25: Dr. Schüd: Die Bedeutung des wirtschaftl. Nachrichtenwesens. 20: Hamburg, Bremen, Kiel, Flensburg, Das Logbuch der alten Sull. 20: Hannover: Bunter Abend. 21.30: Konzert auf Volksinstru- menten. 22.30: Aktuelle Stunde. 23.30: Uebertragung aus- wärtiger Sender.

Freitag, 28. Febr. 16.15: Feitere Skizzen von Karl Eitlinger. 17: Ernst Johannes liest einen Abschnitt aus seinem Roman „C. 315“. 17.30: Eb. Reg. Mat. Dr. Dienstedt: wirtschaftliche Arbeitslosenfürsorge. 18.40: Englisch für Fortgesch. 19.10: Etzengraphie. 19.25: B. Brest: Geheesportskritiken zur Neu- wahl der Betriebsvertretungen. 20: Gewerkschaftshaus Kiel: Symphoniekonzert. Saulegger: Wieland, der Schmied, Infon Rich- tung. - Mozart: Klavierkonzert Es-dur. - Beethoven: Ruffte Symphonie C-moll. 22: Aktuelle Stunde. 22.20: Konzert.

Deutsche Welle 1635

Deutsche Welle, Dienstag, 25. Febr. 9: Reportage aus einer Großbäckerei. 12: Französisch für Anf. 14.30: Tanzstunden für Kinder. 15: Jugend-Schach. 15.45: Runklerische Hand- arbeiten: Papierdruck. 16.30: Leipzig: Konzert des Bun- derorchesters. 17.30: Ministerialrat Goslar: Staatliche Pressepolitik einst und jetzt. 17.55: Dr. Wapner: Die Chemie der Gärung. 18.20: Prof. Laute: Inletten als Krankheitsüberträger. 18.40: Französisch für Fortgeschrittene. 19.05: Prof. Mermann: Schöp- ferisches Musikerkennen. 19.30: Reg. Baunreiter Konfirmant: Wärmewirtschaft im Wohnungsbau. 20: Prof. Schulze-Gäber- ni: Mensch und Maschine. 20.30: Georg Bertram spielt Werke von Chopin. 21: Königsberg: Konzert. Suppe: Du, zu „Die schöne Galathee“. - Joh. Strauß: Geschichten aus dem Wiener Wald. - Schaffnowsk: Walzer aus der „Ruh- tader-Suite“. - Kanmer: Die Schöndrucker. - Bülowi: Tanz- walzer für gr. Ork. - Anshl.: Zeit, Wetter. - Danach: Dr. Käufler: Politische Zeitungschau.
Deutsche Welle, Mittwoch, 26. Febr. 9: Landw. Kapl. Dr. Feter- jänger: Die Fütterung der wachsenden Mähler. 9.30: 3. Söhner- Gerd: Alltägliche Vorommisse im Spiegel des Humors. 10: Alltägliche Szenen des 1. und 2. Altus aus „Rabale und Liebe“ von Schiller. 10.35: Mitteilungen des Reichs-Rundfunk-Comit. 14.45: Amtheater, „Die lustigen Studenten“. 15.45: Dr. v. Schömer: Frauenklub in der Landwirtschaft. 16: Graf Dunin Borlowski: Erziehung der Jugend für die Zukunft. 16.30: Hamburg: Konzert. 17.30: Cello-Literatur mit Beispielen. 17.55: Dr. Eroll: Die Zukunft des Young-Planes. 18.20: Dr. Herrmann: Das Königs- grab von E. 18.40: Eranisch für Anfänger. 19.05: Dr. Dr. Afrika in der französischen Politik. 19.30: Begegnungen: Dr. Voeger: Stand der Verwaltungsreform in Reich und Ländern. 20: Plenaral der ehem. Herrenhäuser: Verband deutscher Zei- tungen. 20.40: Unterhaltungsmusik. 21: Gedanken zur Zeit. Wie kann der Staat der Landwirtschaft helfen? Aussprache zwischen Reichsminister a. D. Dr. Schiele, Min.-Präs. a. D. Tanke und Staatssekretär Dr. Krüger. 21.40: Unterhaltungsmusik. Anshl.: Zeit, Wetter. - Danach: Tanzmusik.

Deutsche Welle, Donnerstag, 27. Febr. 9: Magistratschulrat Kreuziger: Kinder in Not. - Wie hilft die Stadt Berlin? 9.30: Mit dem Mikrophon durch die Zunderswerke. 10.35: Mittel- des Verb. der Preuß. Landgemeinden. 14.30: Jugendstunde: Im Schneesturm der hohen Tauern. 15: Der Gemeinheits- bebante der Landläule. 15.45: Franziska Jordan: Frau und Persönlichkeit. 16: Min.-Kapl. Richter: Das Problem geschichtlicher Bildung. 16.30: Berlin: Konzert. 17.30: Min.-Kapl. Goslar: Staatliche Pressepolitik einst und jetzt. 17.55: Vergleichende Literaturstudien in der Musik. 18.20: Musikernachrichten. 18.40: Epanisch für Fortgesch. 19.05: Dr. Kramer: Frie- rich der Große und Voltaire. 19.30: Dr. Urohal: Die Not-wendigkeit der bäuerlichen Wirtschaftserhaltung. 20: Aktuelle Ab- eilung. 20.15: Breslau: „Gebichte angeboten“. Hörolge von Anton Schnad. 21: Arnold Schnöberg dirigiert sein Oper „Von heute auf morgen“. Anshl.: Zeit, Wetter. - Da- nach: Tanzmusik.

Deutsche Welle, Freitag, 28. Febr. 9: Diplomlandwirt Worn- trob: Haltung der Jugendlichen und Aufsicht der Berlin im bäuerlichen Betrieb. 9.30: Ballettstunde. 14.30: Kinderstunde. 15: Carolo Seriel: Märchen vom Briefschreiber. 15.40: W. Mauer: Das Erleb- nis am Kunstwerk. 16: Die neuen Richtlinien für den Musik- unterricht in der Vorschule. 16.30: Leipzig: Konzert. 17.30: A. de Vries: Aus deutscher Belletristik im Ausland. 17.55: Dr. Breiler: Die internationale Gelehrtenkongresse. 18.20: C. Weiser: Vom Weien der Martonetten. 18.40: Eranisch für Fortgeschrittene. 19.10: Probeheftchen für Stenographie. 19.30: Zum Gedächtnis Friedrich Eberts. 20: Rüdbild auf Blatten. 20.30: Woon man spricht. 21: Köln: Intermezzo: Nachts heiß ich, Schmelzstunde weiß ich! Vier Szenen von einst und heute. Musik von G. Kneip Dichtung von W. Kravel. Einmal im Jahr lüfte und ledig lem - Weiberstnacht! Kinderstnacht zur Groß- oaters Zeiten - Der Erbenbar. Anshl.: Herold: Du, Jampa. - Gounod: Ballettmusik aus „Margarethe“. - Wolf-Ferrari: Intermezzo aus „Der Schmutz der Wadonna“. Anshl.: Zeit, Wetter. 22.30: Kartenspiele. Danach: Schallplatten. 24: Um Witternacht beim Sechsaacereenen.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Solmich für Freiheit Lübeck und den gesamten übrigen Inhalt: Hermann Bauer. Für die Anzeigen: J. B. Johs. Goe - Müllermeier-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.
Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

Stoddsdorf. S.P.D.-Frauengruppe. Mitgliederversammlung am Dienstag, dem 25. Februar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal: Vorstand und Komitee dortselbst um 7 Uhr.

P. Ahrensböf. S.P.D. Unsere letzte Monatsversammlung war leider nur mäßig besucht. Die Genossen Koop und Milsdotter gaben Bericht von der Konferenz in Cutin. Es wurde besonders die Not der Landgemeinden hervorgehoben und daß Gewandung nur eintreten könne bei einem Anschluß an Preußen. Ferner wurde beschlossen, in den nächsten Wochen eine öffentliche Frauenversammlung abzuhalten. — Reichshanner. Am Freitag, dem 28. Februar, findet im Vereinslokal (Witwe Groß) eine Friedrich-Ebert-Gedächtnis-Feier statt. Alle Kameraden müssen erscheinen. Neuaufnahmen werden in der Versammlung entgegengenommen. — Auch ein Reford? Ein Invalide von hier begehrt dieser Tage den 10. Jahrestag seiner Arbeitslosigkeit. Jahraus, jahrein ohne Beschäftigung, lebt er leblich von einer Monatsunterstützung in Höhe von 30 M. Die feierliche Verfassung des Betreffenden kann man sich leicht vorstellen, und man braucht kein Prophet zu sein, um das Ende dieses Menschen im voraus zu sagen.

Stadtratsitzung in Schwartau

Schulfragen — Eingemeindung — Fremdenverkehr

P. Schwartau, 22. Februar

In der letzten Sitzung hatte sich der Stadtrat mit zwei wichtigen Punkten, und zwar: Einrichtung einer Sexta und einem Antrag des Genossen Fick (Oldenburger Landtag) zu beschäftigen.

Die Regierung hatte sich die Angelegenheit zur Einrichtung einer Sexta durch einen Vertrag mit dem Bürgermeister (vorbehaltlich der Zustimmung des Stadtrates) leicht gemacht. Die sozialdemokratische Stadtratsfraktion hatte sowohl den Stadtrat wie die Regierung im Landesauschuß darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherige Untätigkeit der Bevölkerung großen Schaden zufüge. Das nun in der Not geschaffene Stückwerk soll durch einen angeblichen Uberschuß dieser Klasse schmachhaft gemacht werden. Die Sozialdemokraten hatten schon in den Kommissionen diesem Stückwerk die Zähne ausgezogen. Die Lehrerschaft von der Volksschule will nur gegen gute Bezahlung Aushilfe leisten. Diese Lehrerschaft erinnert sich sehr wohl noch, daß das jetzige Ministerium die Volksschullehrer aus den Mittelschulen des Landes, weil nicht geeignet, entfernte (u. a. den Rektor Peiters-Cutin), und bedankt sich nun, billige Aushilfsdienste zu leisten. Die sozialdemokratische Stadtratsfraktion erklärt, daß eine Einrichtung der Sexta auf Kosten der Stadt nicht in Frage komme (siehe Sipaferne: 27 000 Mark Anleihe wurde jederzeit aufgenommen, ohne daß die Stadt einen Stein ihr eigen nennen kann und obenrein noch Zinsendienst und Amortisation zu leisten hat). Es sei Pflicht der Regierung, genau wie im Norden (Cutin) und das Realgymnasium Ahrensböf (7 Studienräte mit 36 Schülern) für die südlichen Gemeinden eine Schule zu schaffen, die allen Anforderungen entspreche und von der Regierung finanziert werde. Bevor diese Frage nicht erneut mit der Regierung verhandelt und zum erwünschten Abschluß gebracht ist ohne daß auch die Stadt in der Zukunft hierdurch eine besondere Belastung erfährt, kann sich die sozialdemokratische Fraktion an dem Abschluß nicht beteiligen.

Die Regierung in Cutin hatte dem Stadtmagistrat den Antrag Fick: Zusammenlegung mit der Gemeinde Kenjefeld, zugeleitet. Die bürgerliche Fraktion legte eine ablehnende Entschließung vor. Es wurde alles Mögliche und Unmögliche zur Abwehr des Zusammenschlusses herangezogen. Man befürchtete, den Namen „Bad Schwartau“ zu verlieren. Kurzum, die Gewerbetreibenden würden ruiniert werden usw. In Wirklichkeit befürchten diese Kreise die sozialdemokratische Mehrheit, welche durch die Zusammenlegung erfolgen wird. Sie sehen das Staatsministerium und den Landtag winzeln an, doch den Antrag nicht zu bezagen und zur Tagesordnung überzugehen. (Denn Fick hätte, wohlgemerkt, als Landtagsabgeordneter, den Stadtmagistrat und den Stadtrat gar nicht gefragt, ob er diesen Antrag stellen dürfe.) Gibt bürgerliche Demagogie! Die sozialdemokratische Fraktion wies auf die wirtschaftlichen Zusammenhänge, den wirtschaftlichen Nutzen der Schwartauer Geschäftswelt durch die Kenjefelder Bevölkerung, den herauszuholenden Ertrag aus Beleuchtung und Wasser und die Erparnis in der Verwaltung durch Zusammenlegung sowie die Verbilligung des gesamten Schulwesens hin. Ueberdies sei das Ziel, zum Nutzen der Gemeindeglieder vier bis fünf Großgemeinden im Landesteil Lübeck zu schaffen. J. B. Stoddsdorf, Kenjefeld-Schwartau, Wehrstrafen als eine Gemeinde usw. Eine Forderung des oldenburgischen Finanzausgleichsgesetzes sei nicht zu erwarten und die Gemeinden (auch Schwartau) gingen in den nächsten Jahren dem Ruin entgegen. Darum sei es an der Zeit, jetzt noch steuerfreie und schwache Gemeinden zusammenzulegen zum Nutzen der Gemeindeglieder selbst. Sonst werde man sehr bald bei der oldenburgischen Landespolitik vor einem Scherbenhaufen stehen.

Der Stadtrat lehnte mit 8 bürgerlichen gegen 4 sozialdemokratische Stimmen eine Eingemeindung ab. Nun hat der Landtag das Wort. In diesen wie in die Regierungskoalition in Oldenburg hat selbst der Abg. Widmann-Schwartau kein Vertrauen mehr, wie aus dem Bericht der Kreisversammlung der Deutschen Volkspartei am 16. Febr. in Cutin hervorgeht. Aber es wird auf jeden Fall weitergemurkelt. Heil dir o Oldenburg! Bis man im Spießbürgerlager miselnd herumläuft und ob der alten Herrlichkeit bitterlich weint.

Der Stadtmagistrat gibt noch zum Abschluß der Sitzung eine Erklärung ab zu den in einigen Zeitungen gedruckten feindseligen Einstellungen über den verhinderten Anlauf von Erholungsstätten für Angestellten-Verbände, Krankenkassen-Entschädigung usw. Und hier können auch wir erklären, daß der Magistrat nichts unbeachtet läßt, in Anbetracht seiner erfolgversprechenden Heilquellen alles heranzuziehen. Er wird außerdem bemüht sein, diesen Organisationen in schönster Gegend Gelände im Vermittlungswege und unentgeltliches Baugelände zur Verfügung zu stellen. Von der in der Fremdenindustrie und im Handwerk und Gewerbe tätigen Bevölkerung werden diese Organisationen auf das lebhafteste begrüßt werden.

Hanfstadie

Hamburg. Raubüberfall. Am Freitag abend erschienen in dem Papierwaren-Großhandelsgeschäft von But-

Ein neunfacher Giftmörder

In der Nähe von Detroit wurde durch den Verrat einer Geliebten der 28jährige Matrose James Baker verhaftet, der im Laufe der letzten sechs Jahre nicht weni-



ger als neun seiner Freunde, zumeist Seeleute, mit Strychnin vergiftete, indem er ihnen das Gift

unbeobachtet ins Getränk gemischt hatte, weil es ihm, wie er kalt ausfragt, unerhörte Lustgefühle verschafft hätte, wenn er die Opfer unter Qualen verenden sah. Außerdem hat Baker, dessen Großvater vor einigen Jahrzehnten von Boston nach Amerika ausgewandert ist, seinen Stiefvater, der ihn mißhandelt haben soll, erschossen. Nach dieser Tat floh Baker nach Texas, wo er einem Tierarzt eine Flasche mit 40 Strychnintabletten entwendete. Baker erzählte bei seiner Vernehmung: „Ich hatte niemals irgendein bestimmtes Opfer im Auge. Wenn der Nordrausch mich ergriff, versuchte ich den ersten besten zu vergiften. Ich habe schon immer Gift mit mir herumgetragen, da ich mich stets dafür interessierte. Aber die Lust zum Töten kam erst, als ich einmal in einer Seemannskneipe in Texas saß und den Mann neben mir Kaffee trinken sah. Plötzlich überkam mich die Begierde, ihn sterben zu sehen. Als er einen Augenblick wegblickte, schüttete ich Gift in seinen Kaffee. Beim nächsten Schluck fiel er fast augenblicklich tot um. Erst dann erfuhr ich, daß der Name meines Opfers Honeycutt war. — Später wollte ich Blausäure ausprobieren. Ich überwältigte den Wächter Gaw und zwang ihn, zwei Tassen Kaffee zu trinken, in die ich das tödliche Gift geschüttet hatte. Da sich keine Wirkung zeigte, legte ich etwas Blausäure auf die Mündung meines Revolvers, den ich dann in den Mund des Wächters drückte. Gaw wurde bald darauf ohnmächtig.“

„Ach, hätt' ich doch...“



Ja, lieber Meister, es kann auch mal so kommen. Eine Konventionalstrafe ist stets unangenehm, wenn man sie selbst bezahlen muß.

Sie hatten dem Kunden zugesagt, die Arbeit zu einem bestimmten Termin zu liefern; nun ist die Frist abgelaufen, die Arbeit ist nicht fertig, da brauchen Sie sich nicht zu wundern, wenn Ihnen die vereinbarte Strafe in Abzug gebracht wird. Und alles das nur, weil Sie es versäumten, rechtzeitig mehr Personal einzustellen. Sie sagen, Spezialarbeiter sind schwer zu bekommen. Haben Sie denn schon einen Versuch mit einer Anzeige im „Lübecker Volksboten“ gemacht? Sie ist nun mal die Zeitung, die von dem größten Teil der Werktätigen gelesen wird. Da hätten Sie inserieren müssen; eine kleine Anzeige hätte genügt, um Ihnen den gewünschten Erfolg zu bringen.

Jetzt, wo Ihnen ein schöner Batzen Geld vom Verdienst abgezogen wird, jetzt kommt Ihnen der Gedanke: Ach hätt' ich doch im „Lübecker Volksboten“ inseriert, dann wäre mir das nicht passiert.

meister, St. Ansharplatz, 1. Etage, zwei Männer, ließen sich Schiefertafeln vorlegen und entfernten sich mit dem Bemerkn, am Sonnabend wiederkommen zu wollen. Tatsächlich betraten diese „Kunden“ am Sonnabend gegen 8 Uhr abends wiederum das Geschäftslokal. Der Geschäftsinhaber hatte auf die Kontobank einen Betrag von 60 Reichsmark gelegt und fertigte eine Rundin, eine hier wohnende Händlerin Frau W., ab. Da nun einer der Männer darum ersuchte, ihm sofort Schiefertafeln vorzulegen, begab sich B. nach hinten, um die Tafeln zu holen. Gleich darauf hörte der Geschäftsmann einen Aufschrei der Frau W. und einen Revolverschuß; B. eilte wieder nach vorn, wurde von einem der Männer angegriffen und zu Boden gestoßen; auch auf ihn wurde ein Schuß abgegeben. Zum Glück verfehlten beide Schüsse das Ziel. Die Täter entkamen unter Mitnahme der 60 Mark.

Die Probefahrt der Europa

Hamburg, 22. Februar
Sonntag morgen 9 Uhr 30 passierte der Lloyd-Dampfer Europa Cuxhaven. Nach dem Auslaufen der Flut konnte die unterbrechene Fahrt fortgesetzt werden. Etwa eine Stunde später hat der Riese das Feuerschiff Elbe I passiert. Nach Konvention

der Kompanie nahm dann das Schiff Kurs auf das Weser-Feuerschiff, wo es 1 Uhr 50 nachmittags eintraf.

Auf der Alten Liebe in Cuxhaven sowie auf dem Reich bis zur Kugelbaake hatten sich zahlreiche Menschen eingefunden, die dem Schiff letzte Grüße und Wünsche zuwinkten. Die Europa gewann dann bald die offene See und verschwand allmählich in nördlicher Richtung am Horizont.

Die Europa hat dann mehrere Male Helgoland in großem Bogen umfahren und um 5 Uhr abends Kurs nach der Weser genommen. Nach Vornahme mehrerer Maschinenmanöver, die zufriedenstellend verlaufen sind, ist das Schiff um 6 Uhr 30 auf der Außenweiser vor Anker gegangen.

Heute früh wird das Schiff an der Kolumbus Pier in Bremerhaven erwartet. Nach Aibernahme von Kesselwasser und anderen Ausrüstungsgegenständen soll um 11 Uhr morgens die Reise in die nördliche Nordsee längs der Küste Norwegens fortgesetzt werden. Es sollen in der kurzen Liegezeit noch etwa 800 bis 1000 vom Norddeutschen Lloyd geladene Gäste an Bord kommen. Die Probefahrt wird sich, soweit bisher zu ermitteln war, bis Donnerstag oder Freitag ausdehnen. Resultate über die Leistungen der Maschinen sind in dem niedrigen Wasser der südlichen Nordsee noch nicht zu ermitteln. Die Leistungen des Schiffes sollen in jeder Weise befriedigend sein.

Oldenburger Landtag

K. F. Oldenburg, 21. Februar

Im Laufe der Sitzung entstand eine lebhafte Debatte über die Eingabe einer Lehrerin, die vom Staatsministerium pensioniert wurde, weil sie aus der Kirche ausgetreten ist. Zentrum, Landesblock und Wirtschaftspartei billigen die Haltung der Staatsregierung. Die Redner der SPD wandten sich gegen ein derartiges Vorgehen und eruchten die Staatsregierung für die Errichtung von Gemeinschaftsschulen bei der Beratung des Reichsschulgesetzes einzutreten. Ihre Anträge wurden von der Mehrheit abgelehnt.

Die Anlage 24 fordert für den Grafen Bentinck eine Aufwertung seiner Ansprüche. Es handelt sich um uneheliche Nachkommen des früheren Feudalherren Grafen Anton Günther in Oldenburg, der einer der größten Wuchsflepper gewesen sein soll, wie man im Anschluß sagte. Eine Ungerechtigkeit sondergleichen, daß diese Leute eine Entschädigung erhalten, während viele arme Teufel nicht das Notwendige zum Leben haben. Ob bei der Abstimmung zur Fürstenabfindung wohl sehr viele an diese Folgen gedacht haben? Ein selbständiger Antrag Schulte will sofortige Auskehrung von Wohnungsbaudarlehen an Gemeinden und Gemeindeglieder. In der Debatte wünschten die Redner der SPD, daß der Zinsfuß gesenkt werde und warnen davor, die Wohnungszwangswirtschaft weiter zu lockern, wie man in Oldenburg geneigt ist. Zum Reue-Plan sprach der Nationalsozialist Röber. Er forderte, sämtliche Zahlungen einzustellen. Das ersparte Geld will er zur Arbeitsbeschaffung und zur zinslosen Kreditgewährung an den Bauern- und Gewerbestand ausstehren. Dieser Redner und der Kommunist Müller stritten sich um die Palme, wer am längsten redete. Müller (SPD) bezeichnete die Nationalsozialisten als Streikbrecher (siehe Droschkenführerstreik Berlin) und propagierte im übrigen für Sowjet-Rußland. Weimann (Soz.) spricht für die SPD. Er stellte die Demagogie des Abg. Röber fest, der im Anschluß sich wüste Beschimpfungen des Ministers Sebering geleistet hatte und von unseren Genossen gezwungen wurde, diese Ausdrücke zurückzunehmen.

Die verkaufte Frau

Von der Pariser Strafkammer wurde der russische Emigrant Michael Leppik wegen tötlicher Bedrohung zu 100 Francs Geldstrafe verurteilt, weil er mit aller Gewalt aus seiner Frau mehr Geld herauszuschlagen wollte, als es selbst die französische Polizei erlaubt. Leppik hatte seine Frau an einen Landsmann regelrecht verkauft und die Absicht geäußert, mit dem Erlös eine Fahrkarte nach Amerika zu kaufen, um in der Neuen Welt das berühmte neue Leben anzufangen. Der Kaufpreis betrug genau 2101 Francs, wie sich aus dem Zeugenerhör ergab, bei dem der Käufer Alexander Michi ausfragte: „Ich gab ihm 2000 Francs für die Karte nach Amerika, 100 Francs für neue Kleider und einen Francs für die Untergrundbahn.“ In Anerkennung für diese Summe erklärte sich Leppik einverstanden, daß seine Frau mit Michi zusammenlebte. Alle drei, Verkäufer, Käufer und Geschaufte, sollen mit dem Geschäft sehr zufrieden gewesen sein — aber Leppik dachte gar nicht daran, nach Amerika zu gehen. Er verjubelte sein Geld mit einer Geliebten und stellte, als er nichts mehr hatte, neue Forderungen an Michi, deren Befriedigung er mit Mord- und Todschlagsdrohungen beantwortete. Es kam zur Anzeige und zur Gerichtsverhandlung. Leppik wollte sich mit der Erklärung herausreden, daß er das Geld nur gefordert habe, um seinem Sohn Biolinunterricht geben zu lassen. Das Gericht war aber unmissverständlich genug, um zur Verurteilung des Angeklagten zu gelangen.

Rund um den Erdball

Auto rast in eine Menschenmenge

Fünf Todesopfer

Berlin, 24. Februar (Radio)

Am Sonntag ereigneten sich in der Umgebung von Berlin zwei schwere Verkehrsunfälle, denen nicht weniger als 5 Menschenleben zum Opfer fielen. Der eine Unfall war am Sonntag gegen 5 Uhr 30 Minuten vormittags auf der Chaussee zwischen Teltow und Lichterfelde zu verzeichnen. Ein 27-jähriger Chauffeur fuhr hier in eine von einem Maschinisten heimkehrende Gruppe junger Leute und ritz 10 Personen um. Ein 21-jähriges Mädchen und ein 23-jähriger Arbeiter wurden auf der Stelle getötet. Ein 23-jähriger Bürogehilfe mußte in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden. Die übrigen Personen kamen mit dem Schrecken davon. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei, der sich der unglückliche Chauffeur sofort zur Verfügung stellte, ergaben, daß die Zuleitung zu den Scheinwerfern der Droßke entzwei war, ohne daß der Droßkenträger davon etwas gemerkt hätte. Er rannte deshalb im Dunkeln in die Menschengruppe hinein. Der Fahrer, der zunächst in Haft genommen wurde, ist am Sonntag abend wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Das zweite Unglück ereignete sich am Sonntag morgen gegen 4 Uhr auf der Chaussee Perleberg-Kenzen in einer Wegeturve. Kurz vor dem Ort Laylicht streifte das Privatauto des Bahnspediteurs Thielen aus Wittkenberge mit dem linken Hinterrad einen Chausseebaum. Das Auto drehte sich in voller Fahrt um die eigene Achse und wurde dann gegen einen zweiten Baum geschleudert. Thielen, der mit seinen beiden Söhnen in dem Wagen saß, lag in hohem Bogen in den Chausseegraben. Die Söhne des Spediteurs waren auf der Stelle tot. Der Vater erlag auf dem Transport ins Krankenhaus seinen schweren Verletzungen.

Wildweitz in Oberschlesien

Breslau, 24. Februar (Radio)

In Oberschlesien wurde am Sonnabend gegen 8 Uhr abends auf der Straße Kandrzejn-Bauerwitz in der Nähe der Station Reinschdorf ein Raubüberfall auf einen Personenzug verübt. Den drei maskierten Räubern fielen Geldtaschen mit einem Gesamtinhalt von etwas über 1600 Mark in die Hände. Die Verfolgung der Täter war ohne Erfolg, trotzdem der überfallene Zug bald nach dem Überfall anhält.

Kauferei unter Generalen

Paris, 24. Februar (Radio)

Der einzigartige Anblick, daß zwei Generale auf offener Straße miteinander handgemein wurden, ist am Sonnabend den Bürger von Toulon zuteil geworden. Der Admiral Laborde kam hoch in einem Automobil dahergefahren und hätte an einer Straßenecke beinahe den Infanteriegeneral Henry über den Haufen gefahren. Der General ergründete sich derart, daß er an dem Admiralsautomobil eine Scheibe einschlug und dem Admiral an den Kragen sprangen wollte. Der Begleitmann des Chauffeurs hatte jedoch soviel Geistesgegenwart, daß er den wilden General in das Auto zu seinem Gegner hineinriß, worauf dieses mit den beiden zum nächsten Polizeikommissariat fuhr. Auf welche Weise sich die beiden Herren dort hinter geschlossenen Türen auseinandersetzten, ist leider nicht bekannt geworden.

Blutbande?

Vom Schöffengericht Straßburg wurde das sichtlich getraute Ehepaar Pactow aus Kenz in Vorverurteilung zu einem Jahr Gefängnis bei dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt, weil es in Blutbande gelebt hat. Die beiden Pactows waren nämlich Stiefvater und Stiefmutter. Als das Paar getraut wurde, hatte der Vater keinerlei Bedenken. Tatsächlich ist eine derartige Ehe auf Grund des Paragraphen 173 des Strafgesetzbuches unzulässig. Im neuen Strafgesetzbuch ist diese Bestimmung gefallen. Nun wird gegen das Ehepaar Pactow ein Verfahren, das die Ehe für nichtig erklären soll.

Ballast Gorki

Arbeiter-Kommissionen der Moskauer Gewerkschaften, die den Bestand der öffentlichen Bibliotheken prüfen sollen, haben u. a. einige Bücher Maxim Gorki mit dem Vermerk ausgemerzt, daß Gorki nicht gelesen wird und nur Ballast für die Bibliothek sei. Ferner forderten sie eine Sammlung Selbstkritiken als „Kritik“ aus. Desgleichen Einzelausgaben Leninischer Schriften, von denen ja eine Gesamt Ausgabe vorliegt.

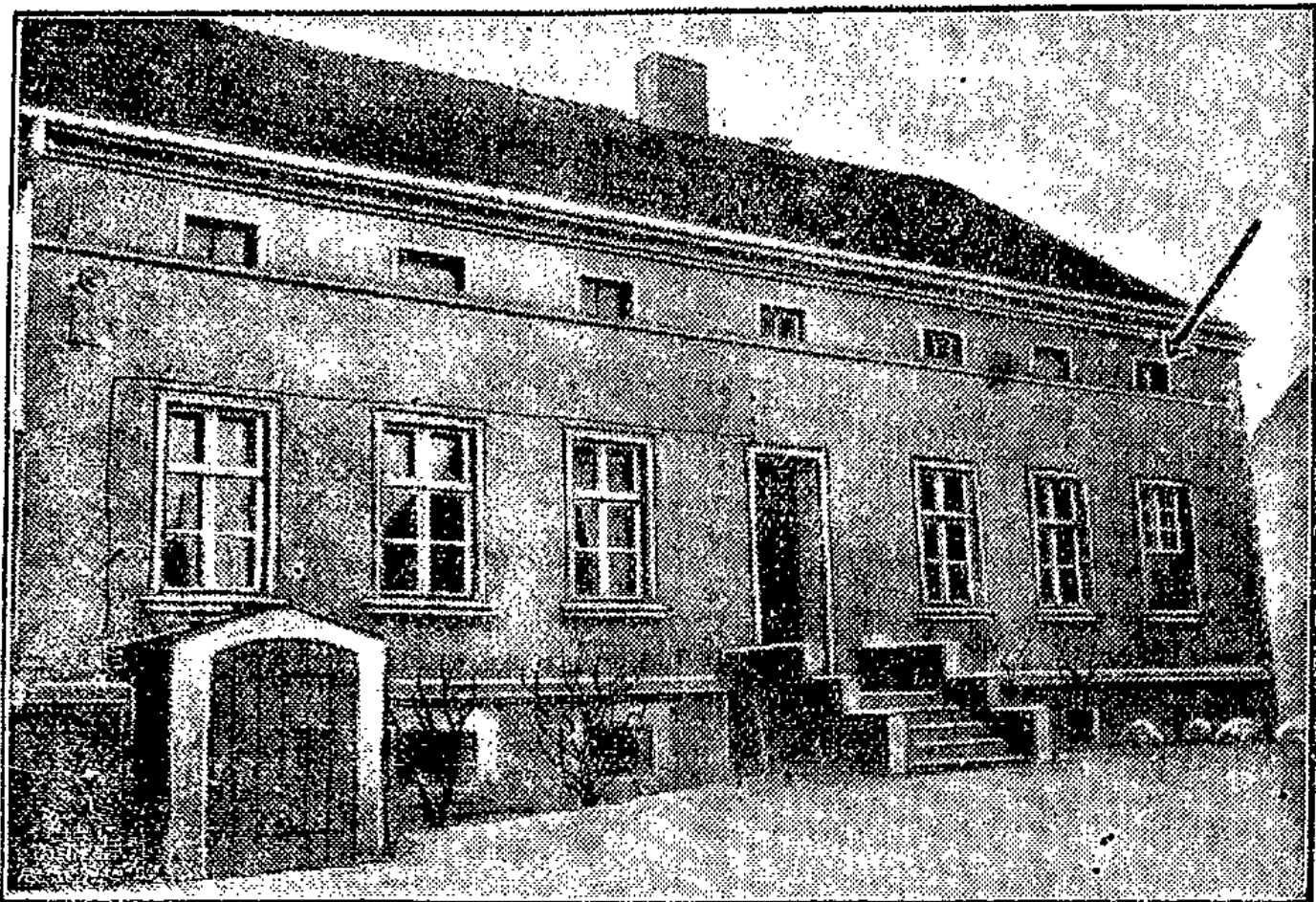
Wie wird das Wetter am Dienstag?



Rachistrot

Schwere bis mäßige nördliche Winde, wolfig trocken, nachts leichter Frost, tagsüber einige Grade über dem Gefrierpunkt.

Das Hochdruckgebiet über Skandinavien und der Ostsee hat sich etwas gelockert, es können die Westwindstöße nach weiter. Ein hoher Hochdruck über dem Mittelmeer, dessen Kern über Island liegt, folgt diesem in unregelmäßiger Richtung gegen unsere Küste zu vorrücken.



In diesem Hause 15 Jahre vom Bruder gefangen gehalten

wurde in der Ortschaft Breesa bei Zielentz (Mark Brandenburg) ein Geisteskranker, der in einer Dachkammer (durch den Pfeil bezeichnet) ein geradezu tierisches Dasein fristete. Die einzige „Ausstattung“ des Raumes war ein verfaultes Strohlager, der Boden war mit Urat bedeckt, das Fenster war vergittert und konnte nicht geöffnet werden. Der Bedauernswerte wurde in ein Krankenhaus übergeführt, sein unmenschlicher Bruder verhaftet.

Wahnsinnsmord im Gefängnis

Im Bukarester Zentralgefängnis von Bacaresti entriß sich der Gefangene Cucu aus den Händen seines Wächters, stürzte sich auf einen anderen Häftling, den früheren Oberst Dr. Popovici, der gegenwärtig eine Strafe von fünf Jahren wegen verschiedener Unterschlagungen verbüßt und versetzte ihm mit einem Messer mehrere tödlich wirkende Stiche. Cucu ist vor einem Jahre wegen Einbruchs zu zwei Jahren Kerker verurteilt worden und trug sich seit einiger Zeit mit Fluchtgedanken. Um diese Nacht bewertestellen und um auszubrechen zu können, benötigte Cucu den Zellenbeschreiber zu ermorden. Hierzu benötigte er aber eine Waffe. Mit schwerer Mühe gelang es Cucu, einen Gitterstab von seiner Fenstervergitterung zu lösen und auszubrechen. Während der Nacht arbeitete er unermüdlich, um aus diesem Eisenstück ein Messer zu schmieden, was ihm tatsächlich auch nach mehreren Wochen glückte. Als er zur Ausführung seiner Tat schreiten wollte, klopfte er an die Zellentür und verlangte dringend, dem Arzte vorgeführt zu werden. Es öffnete ihm jedoch wider Erwarten nicht sein Schließel, sondern ein Aufseher einer anderen Abteilung. Da er diesen nicht niederstechen wollte, ließ er sich ruhig an die Handfesseln nehmen und zur Krankenabteilung des Gefängnisses über den Hof führen. Hier entriß er sich plötzlich und stürzte sich auf den zufällig im Hof anwesenden Gefangenen Dr. Popovici, dem er sechs Stiche in die Brust versetzte. Popovici war auf der Stelle tot. Als man Cucu mit schwerer Mühe und Not gebändigt hatte, mußte der Gefängnisarzt feststellen, daß er wahnsinnig geworden war.

Holl — Intendant in Köln

Fritz Holl, der frühere Direktor der Berliner Volksbühne, ist in der Sonnabend-Sitzung des großen Theaterausschusses von Köln mit großer Mehrheit für drei Jahre zum Intendanten des Kölner Schauspielhauses gewählt worden. Holl, dessen Wahl vor allem die Sozialisten begrüßten, wird Nachfolger des Zentrumsmannes Modes.

Milde für Wilhelmine Fleßa

Die Krankenschwester Wilhelmine Fleßa, die aus Eiferjucht im Jahre 1926 den Arzt Dr. Seik in Frankfurt erschossen hat, ist vom preussischen Justizminister bedingt in der Weise begnadigt worden, daß am 1. Juli 1930 eine Unterbrechung ihrer Strafe eintritt.



Einer der stärksten deutschen Vertreter im Skisport

bei den europäischen Skimeisterschaften, die am 23. Februar ihren Anfang nahmen, ist Gustav Müller (Bayerischer Zell). Er ist der einzige, der zu sämtlichen Skimeisterschaften gemeldet hat.

Kommerzienrat Meußdörffer haftentlassen

Nach einem Beschluß der Strafkammer Bayreuth ist Kommerzienrat Meußdörffer gegen eine Kaution von 100000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Dieser Beschluß ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß nun keine Verdunkelungsgefahr mehr besteht. Außerdem haben die beiden Arbeiter Schubert und Popp ihr ursprüngliches Geständnis jetzt wiederholt.

Schubert und Popp erklären, sie seien tatsächlich in die Villa Meußdörffers eingedrungen und hätten seine Frau getötet. Die ärztliche Untersuchung Meußdörffers hat außerdem ergeben, daß er an Arteriosklerose leidet. Möglicherweise könnte sein selbsterfülltes Verlangen in der Mordnacht auf dieses Leiden zurückzuführen sein.

Ausdehnung des Savag-Scandals

Der Skandal der Frankfurter Versicherung-A.G. weitet sich aus. Durch das Geständnis des verhafteten Direktors Sauerbrey von der Südwestdeutschen Bank sind auch die früheren Vorstandsmitglieder Lindner und Schumacher befaßt. Es wird gegen sie die Voruntersuchung wegen Vergehens gegen die Bilanzierungsvorschriften und wegen handelsrechtlicher Untreue eingeleitet.

Gewinnauszug

5. Klasse

34. Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

13. Ziehungstag

22. Februar 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 270509
 6 Gewinne zu 3000 M. 70893 179172 377528
 14 Gewinne zu 2000 M. 44944 171724 198667 212166 288913
 295457 299271
 84 Gewinne zu 1000 M. 11181 18134 24913 48879 68594 97434
 99226 132293 136538 142527 190054 190368 193964 197681 205741
 233034 242257 252813 254682 283267 285977 297674 311965 370367
 384304 391316 396163
 86 Gewinne zu 500 M. 2839 28608 36370 52563 71904 76609
 106096 106229 107459 127796 129834 129981 135144 142217 155014
 158088 182330 188706 195334 196263 200359 202680 205445 211130
 212862 218699 225666 244950 247369 247949 251192 253551 264010
 272514 275918 281561 303911 306092 306470 324889 343854 371545
 388038
 220 Gewinne zu 300 M. 2054 3825 12975 13987 28388 35122 41816
 43185 43651 54187 58028 63972 67674 82565 84617 86752 88081
 90607 92358 92959 93642 95839 95997 99550 99883 100264 103919
 111073 130110 130830 132677 133251 134270 140416 141488 143674
 147105 147417 158794 159173 160632 161267 165128 166204 167370
 173632 174913 175806 181115 181832 190859 191239 192346 192436
 193572 194817 195568 205164 205684 210653 214029 215311 224027
 250430 252337 260519 264872 268051 271236 277746 280711 281712
 283969 284655 284656 286884 290846 294346 295886 297598 298870
 299185 305169 315123 317736 321554 324256 324596 326659 327975
 328709 330145 330773 336254 336560 339972 348854 350480 350687
 351984 354500 360204 369441 372381 373004 379195 379334 382647
 383073 393576

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 26670
 2 Gewinne zu 3000 M. 213223
 12 Gewinne zu 2000 M. 93834 113025 120453 284158 293331
 374788
 30 Gewinne zu 1000 M. 26917 113977 139561 154478 192932
 196465 209051 223747 253356 259342 266691 273457 284658 333750
 360046
 66 Gewinne zu 500 M. 19124 52044 63652 64100 78285 83020
 88582 89538 90374 111185 123765 157276 158980 166833 176038
 190518 192741 204935 221503 221769 227208 228028 260539 274490
 285282 293006 306817 307132 356954 361635 375356 385609 395543
 154 Gewinne zu 300 M. 212 2609 2919 11168 26927 27566 32047
 34531 46681 57401 57616 67952 63696 63973 64610 66713 70802
 74798 80503 89700 91275 95164 103112 103877 112627 119938 122017
 124678 136307 149011 160511 162248 171546 175119 178311 178465
 183315 183321 186091 195542 196021 198410 198804 201586 203666
 207077 214968 225511 225534 234028 247674 250546 251411 251986
 263188 270268 289943 292257 300771 301198 315847 318071 321602
 322538 345616 345665 348120 353366 354684 358768 369700 370937
 382610 383973 384700 386604 388583

Zum Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 50000, 4 zu je 75000, 2 zu je 50000, 6 zu je 25000, 46 zu je 10000, 98 zu je 5000, 266 zu je 3000, 452 zu je 2000, 1192 zu je 1000, 2565 zu je 500, 6640 zu je 300 M.

Der Kleingärtner

Kurzer Arbeitskalender für März

Obstgarten.

Obstbäume und Beerensträucher pflanzen! Ausläufer der Obstbäume sind zu entfernen, bevor der Saft in die Bäume steigt. Ende März zum erstenmal mit Schwefelkalkbrühe spritzen.

Gemüsegarten.

Die Aussaaten von Möhren, Spinat, Zwiebeln, Petersilie, Feldsalat, Zucker- und Schwarzwurzeln, Ruffbohnen und Erbsen sind fortzusetzen. Salat wird verstopft und ausgepflanzt. Schnittlauchtauben und Petersilienwurzeln werden eingeseht. Auf die Saatbeete sät man Kohlrarten, Salat und Salatrüben. Erdbeerbeete werden gesäubert. Radieschen an Ort und Stelle säen! Spargelbeete anlegen! Rhabarber pflanzen!

Blumengarten.

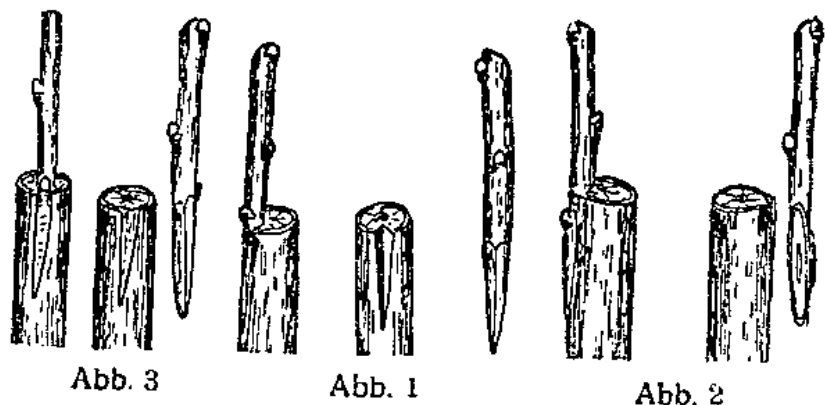
Bergfarnmeinnicht, Stiefmütterchen, Silene, Aurikeln, Taufendtschön und andere frühblühende Stauden werden gepflanzt. Aussaat ins freie Land von Reseden, Mohr, Sonnenblumen, Iberis, Wicken, Kornblumen und solchen Pflanzen, die keines Mistkastens bedürfen oder das Verpflanzen nicht vertragen. Frühjahrsausaat in Mistkästen von Aftern, Leukoie, Tabak, Goldlack, Tagetes. Bei milder Witterung ist von Tulpen, Narzissen, Tazetten und Hyazinthen die Winterbede zu entfernen. Die Rosen sind jetzt zu schneiden. Auf den Rosenbeeten verrotteten Dünger umgraben, Kalk geben, auch etwas Kainit; in schweren Boden Torfmull.

Aus Theorie und Praxis

Beugt den Gefahren der Temperaturschwankungen vor.

Die gegenwärtigen Temperaturverhältnisse mit ihren Wärmeunterschieden sind für den Garten nicht ohne Gefahren. Wir denken dabei an das Spalierobst, im besonderen an Wein, Aprikosen und Kernobst.

An diesen Spalierwänden, die doch zum größten Teil Südsitte haben, wirkt die intensive Sonnenbestrahlung ganz besonders, und je mehr dies geschieht, um so größer ist die Gefahr des Erfrierens oder des Entstehens von Frostplatten usw. Wir müssen also ganz besonders unser Augenmerk darauf richten, daß die Sonnenstrahlen abgehalten werden, um ein langames Auftauen der gefrorenen Rinde zu bewirken und um zu verhindern, daß die Sonnenstrahlen zu sehr die Blütenknospen treffen. Man hilft sich durch Bespritzen der Bäume mit Kalk und, soweit das Austreiben der Blütenknospen in Frage kommt, indem man die Bäume mit leichter Sackleinwand, Tannenreisern usw. gegen die Sonnenstrahlen zu schützen versucht. Am idealsten ist natürlich die Verwendung von Tannenreisern. Wo die angegebenen Mittel



nicht angewandt werden können, soll man wenigstens nach kalten Nächten die Bäume mit Wasser übergießen. Dadurch wird auch schon ein langsames Auftauen der Rinde gewährleistet und das Entstehen von Frostplatten und im Plagen der Rinde verhindert. Die gleiche Gefahr wie bei den Obstbäumen liegt auch bei den besseren Blütensträuchern vor. Auch hier ist es ratsam, einen kleinen Schutz anzubringen.

Im Staudengarten fangen teilweise die frühblühenden Arten schon sehr stark zu treiben an, und es ist auch hier Vorsicht geboten, wenn das Wetter mit größeren Temperaturschwankungen aufwarten sollte. Im Gemüsegarten werden Erdbeeren, die sich verreckt haben und bereits mit ihren Blütenstielen zu treiben beginnen für einen kleinen Schutz dankbar sein. Dies kann ebenfalls durch Tannenreisern wie aber auch durch Stroh und Torfmull geschehen.

Obstgarten

Bäume fällen!

Wo es die Wetterverhältnisse erlauben, die Bäume zu fällen, löse man Mauerwerk in Wasser auf. Das ganze soll eine gute, reich- und spritzbare Masse geben. Diese bekommt den Schädlingen nicht. Andererseits schützt sie die Bäume vor zu frühem Austrieb und nachteiliger Einwirkung der Sonne. Baumstäbe sind, wo es nötig ist, zu erneuern. Dasselbe gilt auch für die Baumbänder. Man vergesse das Baumwässern nicht.

Bäume pflanzen.

Man soll die Baumgrube niemals tiefer machen, als zum sachgemäßen Pflanzen des Baumes notwendig ist. In der Fläche kann man schon weiter gehen, da es ja darauf ankommt, die Baumwurzeln nicht künstlich in die Erde zu treiben, sondern mehr an der Oberfläche zu belassen. Damit ist nämlich ein leichteres Düngen und Bewässern möglich. Der Baumstumpf soll vor der Pflanzung des Baumes eingehauen werden. Beim Pflanzen verwende man Komposterde und Torfmull, niemals aber natürlichen Dünger. Das Verpflanzen des Baumes bedarf für diesen eine Operation und eine Unterbrechung seiner Wachstumsbedinaenen. Wie

einem Menschen nach schwerer Krankheit führt man ihm nur nach und nach Nahrung, und zwar leichte Nahrung zu. Die Erde ist fest einzuschlämmen, der Baum selbst zehn Zentimeter höher zu pflanzen als die spätere Normalhöhe betragen soll. Man bindet den Baum locker an den Pfahl, damit sich Erde und Baum gleichmäßig setzen können. Kernobst bleibt unbelchnitten.

Die Kunst des Veredelns.

Für ältere und unfruchtbare oder kranke Bäume ist jetzt günstige Zeit zum Umveredeln, Steinobst bestimmt in der ersten Monatshälfte, Kernobst später, unter Umständen noch bis Ende April. Die gebräuchlichsten Veredelungsarten sind Pfropfen mit Auslösen eines Rindensstückes (Abb. 3), Geißfußveredelung (Abb. 1) und Pfropfen hinter die Rinde (Abb. 2).

Aus den Abbildungen ist ja die Ausführung zu ersehen. Bei Bäumen, wo Unterlage und Edelreis gleich stark sind, wird man das sogenannte Anschästen oder Kopulieren anwenden. Edelreis und Unterlage werden schräg angechnitten, genau aufeinandergepaßt, sauber verschmiert und verbunden. Besondere Aufmerksamkeit ist auf glatte und gerade Schnittflächen zu verwenden. Dem Edelreis werden nur ein, höchstens zwei Augen belassen. Gegen Windbruch hefte man die Triebe an Stäbe an. Das Anbringen von Eisstangen verhindert die Wängel, die Edeltriebe abzubrechen. Läßt die Stärke der Unterlage es zu, legt man bis zu drei Edelreisern auf, um bei etwaigem Ausfall Ertrag zu haben. Einzelne Edelreiser werden immer an der nach dem Innern des Stammes zugekehrten Seite angebracht. Bei starken Bäumen ist es notwendig, einige Zugäste setzen zu lassen, die später entweder ganz entfernt oder nachveredelt werden.

Gemüsegarten

Erbsen

Im Gemüsegarten können Erbsen in den Boden gebracht werden; jedoch vermeide man hierbei die Verwendung frischen Düngers und säe vor allem nicht zu tief. Erdbeeren können gepflanzt werden und bringen noch in diesem Jahre, wenn es sich um gut bewurzelte Pflanzen handelt, ganz annehmbaren Ertrag.

Kartoffeln.

Kartoffeln müssen zum Antreiben in mit Torfmull gefüllte flache Kisten gelegt und in Räumen von 10 bis 15 Grad Wärme aufgestellt und bei gleichmäßiger Feuchtigkeit gehalten werden. Zu den besten Frühkartoffelsorten rechnen wir Julinieren, Erftling, Kaisertrone.

Blumengarten

Stauden pflanzen.

Im Blumengarten ist es jetzt beste Zeit, Stauden zu pflanzen. Die Erde soll, wenn möglich, ein Gemisch von Kompost und Lehm sein. Vor dem Pflanzen soll man sich jedoch über das Wie und Was klar werden; denn gerade mit Stauden lassen sich herrliche Bilder im Garten erzielen, die einen Blütenflor bei richtiger Zusammenstellung von April bis fast November garantieren.

Dahlien können bereits in etwas Torfmull eingefüllt, angefeuchtet und auf diese Weise angetrieben werden. Für die Bekleidung von unschönen Drahtzäunen usw. empfehle ich die wunderliche Edelwicke (Lathyrus odoratus), die auch am besten Anfang März an Ort und Stelle ausgesät wird. Dasselbe gilt für verschiedene Sommerblumenarten. Jedoch vertrete ich den Standpunkt, daß man sich leichter die in Frage kommenden Pflanzen für billiges Geld kauft.

Für die Küche

Grünkohl.

Vom Grünkohl muß man verlangen, daß seine zarten, krausen Blätter von feinem, weichem Reis umrahmt sind. Und die kurzbeinigen, gedrungeneren Blätter eignen sich zu diesem Gericht besser als die langbeinig schlanken. Das Gekräusel jupft man von den Strünken, bitte, nicht schneiden oder gar durch die Maschine drehen. Dann gießen wir heißes Wasser darüber, das nach 5 Minuten die unerwünschte Strenge aufgefogen hat. Es sei ausdrücklich bemerkt, daß nur dieses Gemüse es gestattet, den veralteten Brauch des Abbrühens zu üben.

Mit Fett soll nicht gespart werden. Man zerläßt es im Topf und dünst dann einige Zwiebeln darin weich — nicht bräunen. Hiernein kupt man den Kohl und gibt nur ganz wenig Wasser bei. Zur Aufmunterung bekommt er noch eine Zwiebel, in die einige Nelken gepickt sind. So, jetzt legt man ihm noch ein ordentliches Stück geräucherter Schweiner wochen in den Schoß, gibt bis zum Kochen große Flamme und dann soll die kleine Flamme behaglich fertigschmurgeln. Ein solches Gericht lehnt Mehlschwitze entrüftet ab, findet sich hingegen zur Bindung gern bereit, wenn einige Löffel Hafersgrübe darübergestreut werden. Dann fischt man die geschmückte Zwiebel wieder heraus und schmeckt mit Salz, Pfeffer und einer Prise Zucker sorgsam ab. Hat man gar noch eine norddeutsche Brägenwurst zur Verfügung, so gibt diese, geschmeidig gekrümmt, mit ihrem roten Fleisch dem Kohl die Vollendung, wenn sie ihm in der letzten halben Stunde aufgelegt wird.

Lucie Bürgel, Potsdam.

Kleintierzucht

Das Abbalgen der Kaninchen.

Vor dem Abhäuten des geföteten Kaninchens legt man es auf den Rücken und drückt den etwa vorhandenen Harn aus der Blase, um das Fleisch nicht zu verunreinigen. Dann durchschneidet man die Hefen an den Hinterbeinen und schiebt durch die Öffnungen ein Querholz oder hängt die gespreizten Gänge an zwei Haken. Die nächsten Schnitte laufen an der Innenseite der Schenkel und vereinigen sich unterhalb von After und Geschlechtsorgan. Nun zieht man das Fell über Bauch und Brust rückwärts bis zu den Vorderläufen hinab, die darauf bis zur Hälfte vorgezogen und im Gelenk abgetrennt werden. Dann vorsichtiges Ablösen von Hals und Kopf, Abschneiden der Ohren an der Wurzel und behutames Umschneiden der Auaen- und Maulränder.

Gibt man die Felle bald ab, so darf man sie, mit der Fleischseite nach außen, mit Stroh oder Heu ausstopfen und zum Trocknen aufhängen. Undernfalls empfiehlt es sich, sie aufzuspinnen, gut trocken werden zu lassen und sie dann, Pelz gegen Pelz gelegt, zu verpacken.

Dr. H.

Das Ausnehmen der Kaninchen.

Nach vorsichtigem Aufschneiden des Bauchfells in der Mittellinie schiebt man zwei Finger zwischen Bauchhaut und Eingeweide und verlängert den Schnitt bis zum Brustkorb. Dann entfernt man Därme und Magen und beseitigt aus der nun vorliegenden Leber die Gallenblase. Auch hier ist Vorsicht am Platz, da sonst die Leber bei Umschneiden der Gallenblase ungenießbar wird. Es folgt die Herausnahme der Leber, die Entfernung des Brustkorbes, Entfernung von Herz und Lungen und nach Austrennung des Halses die Befestigung der Luft- und Speiseröhre. Das ausgekommene Tier wird nun gut mit kaltem Wasser abgepült und für eine Nacht ins Freie gehängt, damit es gründlich auslüftet.



Der erste Schnitt

Zimmerpflanzen.

Unsere Zimmerpflanzen müssen wir wieder etwas mehr bewässern als in den Wintermonaten, den Pflanzen möglichst viel Licht zukommen lassen und, wenn es die Witterung zuläßt, tagsüber die Töpfe ins Freie stellen. Abgeblühte Hyazinthen, Tulpen, Schneeglöckchen, Crocus usw. bekommen weniger Wasser; sie ziehen langsam ein. Die Zwiebeln werden in etwa vier Wochen zwischen trockenen Torfmull oder Sägespäne gebettet, bis September in einer Kiste aufbewahrt, wo sie dann im Garten nochmals Verwendung finden können.

Als Dünger ist Kalk-Starkstoff-Phosphor (BASF) zu empfehlen, der in jeder Samen- und Düngerhandlung in Einhalb- und Einfilogramm-Dosen zu haben ist.

Technisches

Ertrag für Frühbeetkästen.

Besitzer von Frühbeetkästen werden bereits im Februar Aussaaten von Frühgemüsearten, wie Kohlsalat, Radieschen, Kohlrabi, Birfing, Tomaten, Sellerie, Karotten usw. gemacht haben. Jedem ist die Anlage eines solchen Frühbeetkastens mit Fenstern aber nicht möglich. Man kann sich aber helfen:

Man nehme von den gewünschten Gemüsearten den Samen und schütte diesen in ein 50- oder 100-Gramm-Glas. Dazu kommt eine kleine Messerspitze Uspulun. Hierauf wird das Glas mit Wasser gefüllt. Der so eingewechte desinfizierte Samen bleibt zwölf Stunden in diesem Behälter und wird dann aus diesem heraus gleichmäßig auf einem entsprechend großen Wollappen ausgebreitet. Auf diesen Wollappen mit Samen kommt wieder ein Wollappen, der den Samen gleichmäßig feucht halten soll. In einem warmen Zimmer ausgelegt, wird nun der Samen in zwei bis acht Tagen zu keimen anfangen, dann können diese Keimlinge auf ein sorgfältig zurechtgemachtes Beet, genau wie im Mistbeetkasten, ausgefät werden. Es ist darauf zu achten, daß die Wollappen während des Keimungsprozesses nicht trocken werden.

Wir können mit dieser Keimungsmethode Sämereien, die in Mistbeetkästen 14 Tage bis drei Wochen zum Aufgehen gebrauchen,

Was brachte die Grüne Woche Neues?



Ein neuer Butterautomat für Kühen

Nebenstehend: Der Obstpfähel mit Rasierklinge



in drei bis vier Tagen zum Keimen bringen. Das freitreibende Uspulunwasser kann zur Verwendung für die nächsten Sämereien gebraucht werden. Uspulun ist in jeder Drogerhandlung zu haben. Es ist überhaupt von Vorteil, sämliche Samen, bevor er gefät wird, auch den für das Freiland, mit Uspulunlösung zu desinfizieren. Der Keimungsprozess wird dadurch beschleunigt.

Wann und wie sät man?

Für die Aussaat im Gemüsegarten Ende Februar und Anfang März dürften folgende Hinweise willkommen und nützlich sein: Möhren (Karotten) werden vom 1. Februar ab bis März gesät, und zwar in Reihenlaaten gepflanzt wird nicht. Erforderlich ist guter warmer Boden. Man wählt Reihen von 20 Zentimeter. Diese Entfernung kommt auch für die Ruffbohne in Frage, die im ersten Drittel des Monats März in Reihen ausgesät wird und milden Boden beansprucht. Die Saatzeit für Erbsen fällt in die Monate März bis Mai. Die Reihen sollen 50 Zentimeter voneinander entfernt sein. Innerhalb der Reihen wird ein Abstand von 4 bis 5 Zentimeter empfohlen. Erbsen wollen allgedüngten Boden. Für Schwarzwurzeln kommt am besten die Zeit Mitte März in Frage. Der Boden muß tiefgründig sein. Reihenlaaten, ein Korn auf zwei Zentimeter! Zuckerwurzeln werden, ebenfalls ein Korn auf zwei Zentimeter, Ende März in Reihenlaaten ausgesät. Spinat wird vom 1. März bis Mai gesät, und zwar breitwürfig oder in Reihen. Gut gedüngter Boden! Für 1 Quadratmeter nimmt man 5 Gramm. Die Aussaat von Zwiebeln erfolgt Ende März, und zwar in Reihen. Man wählt gutgedüngten Boden. Die Abstände der Reihen sollen 25 Zentimeter betragen, innerhalb der Reihen 8 Zentimeter.

Aus Handel und Handwerk

Auto-Reifen

Alexander Lillberg
Obertrave 13 Fernsprecher 29381
Groß-Vulkanisier- und
Neu-Gummierungs-Anstalt

Bandagen

Wilh. A. C. Wessel, Breite Str. 58a
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Bauholz- und Bretterhandlung

Joachim Franck Geibelplatz 2
Fernspr. 21500

Drahtgitterfabrik

Kalck & Blieffort, Friedenstr. 54/56
Fernsprecher 28859

Elektrische Anlagen

Techn. Büro E. Latte, Fischstr. 14
Licht — Kraft — Telefon

Farben — Lacke

Drogerie Vogt, Königstraße Ecke
Hüxstr.

Frisier-Räume

E. A. Mittelstädt, Adlerstraße 35
Spez. Dauerwellen mit und ohne Elektrizität

Geldschränke und Kassetten

Schwegerle, Fischergrube 28
Lieferant hies. u. ausw. Banken u. Behörden

Gesundheitsquelle

Reformhaus Oldenburg, Wahnstr. 21
Ecke Königstraße

Glaserarbeiten

Louis Beiß, Mittelstraße 14
Fernsprecher 29298

Lederhandlung

Wilh. Grube, Braunstraße 38
Grüne Sohlen „Marke Goliath“
haltbarer als alle anderen

Nutzeisen

Leo Lissianski, Kanalstr. 43/45
Rohre, Schienen, Stachel- u. Koppeldraht
für Einfriedigungen

Photo-Atelier

Schaletzky, Johannisstraße 15, Nähe Königstr.
Spezialität: Gruppen-Aufnahmen

Photo-Apparate und -Arbeiten

Schaletzky, Johannisstraße 15, Nähe Königstr.
— Fachmännische Beratung —

Photo-Vogt, Königstraße Ecke
Hüxstraße

Rohprodukte

Heinr. Kuhlmann, Inh. Ernst Sütel
Untertrave 32

Schirme und Stücke

Joh. Heinr. Meier, Holstenstr. 11

Schleiferei

Martin Jürgens, unt. Hüxstr. 78

Spezialapparate — Schallplatten

C. W. Meyer, Inh. G. Schneider Geibelplatz 6

Stabeisen, I-Träger

Max Schön G. m. b. H.
Untertrave 77 Fernsprecher 25222

Stahlwaren

Martin Jürgens, unt. Hüxstr. 78

Terrazzo und Zementplatten

A. Graffitti, An der Mauer 84
Fernsprecher 24254

Wäscherei für Schlosser-Anzüge

Friedr. Törper, Schwartauer Allee 24-26

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröfne ich

Engelsgrube 72

eine Drogen- u. Farbenhandlung

Um günstigen Zuspruch bitte höflichst

Paul Hormann
Nordische Drogerie



**Vereinigter Alter
u. Neuer Grundeigentümer-
Verein e. V.**

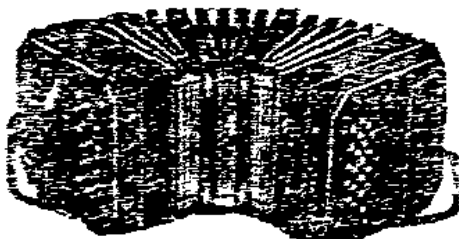
Sitz Lübeck
Geschäftsstelle
Mengstraße 151

Mitglieder - Versammlung

am Mittwoch, dem 28. ds. Mts., abends
8 Uhr in den „Zentral-Hallen“, Dank-
wertsgrube.

Tagesordnung
(Siehe Lübecker Grundeigentümer - Zeitung,
N. 2, Februar-Ausgabe)

Erscheinen sämtl. Mitglieder dringend
erforderlich.



Konzertina-Club „Lübeck“ v. 1905
Dirigent: H. Kleber

Gr. Bandonion-Konzert

am Freitag, d. 28. Februar 1930, im
Gewerkschaftshaus
Anfang 5 Uhr. Eintritt a. Person 50 Pfg.



Boltsfürforge

Gemeinnütziges Unternehmen
von Arbeiter, Angestellten u. Beamten.

Wer sich bei ihr versichert, dient der
Allgemeinheit und sich selbst!

Auskunft erteilt

Rechnungsstelle 30
Lübeck, Hüxstraße 14. Tel. 28663

Kesselfrische

Hausmacher-Wurst „Thüringer
Art“ von Aland, die bekanntlich
von jedem Dienstag mittag an
sowie Mittwochs zu haben ist,
darf als etwas ganz Besonderes
bezeichnet werden. Man braucht
nicht viel z. Zt. davon, richtig
aber sehr viel aus damit, weil
selbige sehr ergiebig und ein-
zigartig im Geschmack ist. Auch
als Mittagsgesicht haben sich die
kesselfrischen Sorten im Laufe
der vielen Jahre, nachdem ich sie
hierorts einfuhrte, viele Freunde
erworben. Da, wo diese Art
bis heute nicht bekannt geworden
ist, bitte ich höflich einen Versuch
damit zu machen.

Fleischwarenfabrik

Aland

Verk.: Mengstraße 2

Gute Schuhreparaturen Karl Obst

Am Brink 11 b Hüxstraße 14

Lübecker Genossenschaftsbäckerei

e. G. m. b. H.

Ordentl. General-Versammlung

am Montag, dem 24. Februar 1930,
abends 8 Uhr,

im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:

1. Geschäfts- u. Kassenbericht vom Jahre 1929
2. Berichterstattung des Aufsichtsrates über
die vorgenommenen Revisionen.
Genehmigung der Bilanz u. Verteilung
des Reingewinnes.
3. Bericht über die vorgenommene amtliche
Revision.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Neuwahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern

Anteilsscheine legitimieren!

Der Vorstand



Delegierten - Versammlung

am Mittwoch, dem 26. Februar 7^{1/2} Uhr im
Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen
 2. Wahl des Gesamtvorstandes der
Ortsverwaltung
 3. Verschiedenes
- Ausweiskarten mitbringen!**
Verhinderte Delegierte werden ersucht,
rechtzeitig einen zuständigen Stellvertreter
zu bestellen.
- Die Ortsverwaltung

Deutscher Holzarbeiter - Verband

Verwaltungsstelle Lübeck

Nichtung Mitglieder!

Am Mittwoch, dem 26. Febr. 1930,
bleibt unser Büro wegen Umzug von
Zimmer 8 nach Zimmer 9 geschlossen.
Die Bürozeiten bleiben die alten.

Montags geschlossen.

Dienstags, Mittwochs, Donnerstags
und Freitags
geöffnet von 3 bis 6 Uhr nachmittags.
Sonnabends geöffnet von morgens 8
Uhr bis mittags 1 Uhr.

Die Ortsverwaltung

Voranzeige!

Gr. Schlesier-Ball
am Sonnabend, dem 1. März, im
Konzerthaus Lübeck

Deutscher Metallarbeiter- Verband

Verwaltungsstelle
Lübeck

Am Mittwoch, d. 26.
Februar u. Donner-
stag, d. 27. Februar,
bleibt das Büro
umzugshalber
geschlossen.

Ab Freitag, d. 28.
d. Mts. befindet sich
das Büro in den
hinteren Räumen des
Gewerkschaftshauses
(Haupteingang des
Gewerkschaftshauses)
Die Ortsverwaltung

Stadttheater Lübeck

Montag, 20 Uhr
Biel Särm um
Nichts. Lustspiel
Ende 22.40 Uhr
Dienstag, 20 Uhr
Die große Hebr
ammenkunft
Komödie
Mittwoch, 20 Uhr
Der Wildschütz
Komische Oper
Mittwoch, 20 Uhr
Kammerstücke
Fische im Süß-
wasser. Lustspiel
Donnerstag, 20 Uhr
Die andere Seite
Drama
Donnerstag, 20 Uhr
Gewerkschaftshaus
7. Volksstämmlich-
Konzert, Walzer
u. Operettenab.
Dirigent: Kapell-
meister Binkau